

Werner Rieß

**eManual Alte Geschichte:
Quellenband: Augustus**

Erschienen 2020 auf Propylaeum-DOK

URN: urn:nbn:de:bsz:16-propylaeumdok-48831

DOI: <https://doi.org/10.11588/propylaeumdok.00004883>

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2020/4883>

Sall. Jug. 29-32

Leitfragen:

- 1) Welche (moralischen) Vorwürfe macht der Autor der Quelle den römischen *nobiles*?
- 2) Warum werden diese moralischen Verfehlungen so ausführlich dargestellt, welche Aussageabsicht verbindet der Autor damit?
- 3) Wieso kann eine Quelle über einen 100 Jahre zurückliegenden Krieg ebenfalls eine für Augustus' Selbstdarstellung sein?

Kommentar:

Die vorliegende Passage stammt aus dem *Bellum Iugurthinum* des Sallust (86-34 v.Chr.), geschrieben um ca. 40 v. Chr. Das Werk thematisiert den Kampf Roms gegen den numidischen König Iugurtha, der die Jahre 111-105 v. Chr. umfasst und in dem Rom mehrfach in große Bedrängnis gerät. Als einen zentralen Grund dafür identifiziert Sallust unter anderem in diesem Abschnitt die moralische Verkommenheit der römischen Nobilität, in diesem Beispiel Lucius Bestia Calpurnius, Konsul von 111 v. Chr. Er lässt sich von Jugurtha, den er eigentlich bekämpfen sollte, bestechen, handelt einen für diesen günstigen Frieden aus und kehrt nach Rom zurück. Schlimm genug, dass er seinen Auftrag nicht erfüllt hat, Sallust setzt noch eine üble Konsequenz darauf: Das schlechte Beispiel ihres Feldherren verdirbt auch seine Soldaten, die in der Folge während seiner Abwesenheit in vielfacher Weise gegen die Interessen Roms handeln. Diese Episode ist nicht die einzige, in der römische *nobiles* scheinbar problemlos von Jugurtha bestochen werden können, am Ende ist der Populare und *homo novus* Marius der Held des Tages, der die Römer vor einer schweren Niederlage in Numidien bewahrt. Die moralische Verkommenheit eines großen Teils der Senatsaristokratie wird von Sallust somit als einer der zentralen Gründe für den Ausbruch des ersten Bürgerkrieges des 1. Jahrhunderts (zwischen dem Popularen Marius und dem Optimaten Sulla) identifiziert.

Nimmt man die bekannten Fakten über den Autor mit in den Blick, so lässt sich diese Quellenstelle auch anders lesen. Zum einen hatte Sallust sicher eine große Kenntnis besonders der afrikanischen Provinzgeschichte, da er Statthalter der Provinz Africa Nova war, was ihn sehr reich machte. Sallust war außerdem großer Anhänger Cäsars und kämpfte auf seiner Seite im Bürgerkrieg, den *Bellum Iugurthinum* schrieb er nach Cäsars Tod, als er sich aus der Politik zurückgezogen hatte. Wenn er mit Marius eine Figur sehr positiv darstellt, die später in einen sehr blutigen Bürgerkrieg verwickelt sein und sich weit von den Grundsätzen der Republik entfernen wird, so kann dies auch als eine

Projekttitel: eManual Alte Geschichte

Modul [optional]:

Autor_in: Tobias Nowitzki

Lizenz: CC-BY-NC-SA



Rechtfertigung Cäsars gelesen werden. So mancher Zeitgenosse wird wohl in dem brillanten General Marius, der die militärischen Probleme Roms schnell und effektiv löst, wo andere nur versagt haben, eine Verbindung zu Caesar gesehen haben, dem Sieger der Bürgerkriege. Außerdem ist Cäsar wie Marius ein Populär, der gegen die im *Bellum Iugurthinum* sehr negativ dargestellten Optimaten kämpfte.

Sallusts Beschreibung der verkommenen Aristokratie, die die Schuld an den Bürgerkriegen trägt, rückt auch Augustus in ein anderes Licht, um den es in diesem Podcast geht. Er hat die Bürgerkriege endgültig beendet, und das neue Rom, der neue Senat, die *res publica restituta*, sind Kontrastfolien zu der moralisch verdorbenen, dekadenten Zeit der Bürgerkriege, die nun endgültig überwunden sind. Die *avaritia* (Gier) von Personen wie Calpurnius ist ein wunderbares Gegenbeispiel für die *iustitia*, *pietas*, *clementia* und *virtus* des Augustus.

Sall. Jug. 29-32

Originaltext:

[29] Sed ubi Iugurtha per legatos pecunia temptare bellique, quod administrabat, asperitatem ostendere coepit, animus aeger auaritia facile conuersus est. Ceterum socius et administer omnium consiliorum assumitur Scaurus, qui tametsi a principio plerisque ex factione eius corruptis acerrime regem impugnauerat, tamen magnitudine pecuniae a bono honestoque inprauum abstractus est. Sed Iugurtha primo tantummodo belli moram redimebat, existimans sese aliquid interim Romae pretio aut gratia effecturum. Postea vero quam participem negoti Scaurum accepit, in maximam spem adductus recuperandae pacis statuit cum iis de omnibus pactionibus praesens agere.

[...]

[30] Postquam res in Africa gestas quoque modo actae forent fama diulgauit, Romae per omnis locos et conventus de facto consulis agitari. Apud plebem grauis inuidia, patres solliciti erant: probarentne tantum flagitium an decretum consulis subuerterent, parum constabat. Ac maxime eos potentia Scauri, quod is auctor et socius Bestiae ferebatur, a vero bonoque impediabat.

[...]

[32]

Haec atque alia huiusce modi saepe in contione dicendo Memmius populo persuadet, uti L.Cassius, qui tum praetor erat, ad Iugurtham mitteretur eumque interposita fide publica Romam duceret, quo facilius indicio regis Scauri et relicuorum, quos pecuniae captae arcessebat, delicta patefierent. Dum haec Romae geruntur, qui in Numidia relictis a Bestia exercitui praeerant, secuti morem imperatoris sui plurima et flagitiosissima facinora fecere. Fuere qui auro corrupti elephantos Iugurthae traderent, alii perfugas vendebant, pars ex pacatis praedas agebant: tanta vis auaritiae in animos eorum ueluti tabes inuaserat.

Sall. Jug. 29-32

Übersetzung:

(Axel W. Ahlberg)

[Calpurnius wird in Rom als neuer Konsul bestellt und beginnt den Krieg gegen Jugurtha]

[29]"But when Jugurtha began, through his emissaries, to tempt him [Calpurnius] with bribes, and to show the difficulties of the war which he had undertaken to conduct, his mind, corrupted with avarice, was easily altered. His accomplice, however, and manager in all his schemes, was Scaurus; who, though he had at first, when most of his party were corrupted, displayed violent hostility to Jugurtha, yet was afterward seduced, by a vast sum of money, from integrity and honor to injustice and perfidy-Jugurtha, however, at first sought only to purchase a suspension of hostilities, expecting to be able, during the interval, to make some favorable impression, either by bribery or by interest, at Rome; but when he heard that Scaurus was co-operating with Calpurnius, he was elated with great hopes of regaining peace, and resolved upon a conference with them in person respecting the terms of it. "

[...] [Jugurtha wird ein großzügiger Frieden vom Konsul erlaubt]

[30]"When rumor had made known the affairs transacted in Africa, and the mode in which they had been brought to pass, the conduct of the consul became a subject of discussion in every place and company at Rome. Among the people there was violent indignation; as to the senators, whether they would ratify so flagitious a proceeding, or annul the act of the consul, was a matter of doubt. The influence of Scaurus, as he was said to be the supporter and accomplice of Bestia, was what chiefly restrained the senate from acting with justice and honor. "

[...] [Rede des Memmius]

[32]By repeating these and similar sentiments, Memmius prevailed on the people to send Lucius Cassius,¹ who was then prætor, to Jugurtha, and to bring him, under guarantee of the public faith,² to Rome, in order that, by the prince's evidence, the misconduct of Scaurus and the rest, whom they charged with having taken bribes, might more easily be made manifest.

During the course of these proceedings at Rome, those whom Bestia had left in Numidia in command of the army, following the example of their general, had been guilty of many scandalous transactions. Some, seduced by gold, had restored Jugurtha his elephants; others had sold him his deserters; others had ravaged the lands of those at peace with us; so strong a spirit of rapacity, like the contagion of a pestilence, had pervaded the breasts of all."

Augusteischer Cistophor, 28. v. Chr.

Leitfragen:

- 1) Was ist auf der Münze im Einzelnen zu sehen?
- 2) Warum hat Augustus/Octavian diese Motive auf die Münze prägen lassen?
- 3) Warum kann eine einzelne Münze eine zentrale Quelle der Alten Geschichte darstellen?

Kommentar:

Eine zentrale Quelle zu Augustus' Herrschaftsrepräsentation und Propaganda stellen die Münzen dar, die in seinem Auftrag von diversen, über das Imperium Romanum verteilten Münzstätten geprägt wurden. Münzen sind eines der effektivsten Mittel antiker Propaganda, denn ohne moderne Medien oder Telekommunikation stellte ihre Verbreitung einen der wenigen Wege dar, auf denen Herrscher Einfluss auf den Großteil ihrer Untertanen nehmen konnten.

Was ist nun auf dieser speziellen Münze zu sehen? Unser Beispiel ist ein Cistophor (Münze mit Darstellung einer cista mystica im Wert von 3 Denaren) des Augustus aus dem Jahre 28 v. Chr. Auf der Vorderseite (avers) sehen wir den Kopf des Augustus, mit einem Lorbeerkranz auf dem Haar, dem Zeichen für den Triumphator. Wir wissen, dass es sich um Augustus handelt, weil wir sein Bild gut kennen und in diesem Fall auch sein Name auf der Münze steht: IMP CAES DIVI COS VI LIBERTATIS P R VINDEX. Dieser Name und die dazugehörigen Titel teilen dem, der die Münze hält, die zentralen Botschaften mit. Zuerst der Princeps: Er ist Imperator (IMP), eigentlich Titel eines Feldherrn, Augustus nahm ihn als neuen Vornamen (*praenomen*) an. Weiterhin sein Name, Caesar (CAES), der auf die Adoption durch Gaius Iulius Caesar verweist, ebenso wie DIVI: Die Kurzform für „Sohn des Vergöttlichten/des Gottes“ (DIVI FILIUS) weist auf zwei Dinge hin. Erstens ist Julius Caesar nach seinem Tod zum Gott erklärt worden und zweitens behaupten sowohl er, als auch sein Adoptivsohn Augustus, von Göttern abzustammen, speziell von Venus, der Ahnherrin der Familie der Julier. Auf späteren Münzen wird sich Octavian auch unter dem heute bekannteren Namen, Augustus, vorstellen, 28 v. Chr. trägt er diesen Titel noch nicht. Es folgt der Hinweis darauf, dass Augustus zu diesem Zeitpunkt zum 6. Mal Konsul ist (COS=Consul, VI als Zahl), was zusammen mit dem Fehlen des Augustustitels auf das Jahr 28 v. Chr. als Prägejahr hindeutet. Hier macht Augustus deutlich, dass nominell die Republik noch existiert, denn er nennt sich nicht Dictator, Rex oder Princeps, sondern weist nur auf den offiziellen, republikanischen Titel hin: Consul. Dabei muss man natürlich beachten, dass Augustus zwar einen Kollegen als zweiten Konsul neben sich hatte, es aber niemand gewagt hätte, dem Mann, der alle Armeen des Reiches kontrollierte, zu widersprechen.

Die ersten Teile der Münzinschrift finden sich so auf vielen Münzen, die letzten vier Einträge sind speziell für diese Münze. Augustus präsentiert sich hier als „Retter der Freiheit des römischen

Projekttitle: eManual Alte Geschichte
Modul [optional]:
Autor_in: Tobias Nowitzki
Lizenz: CC-BY-NC-SA

Volkes“ (LIBERTATIS POPULI ROMANI VINDEX). Die Freiheit meint dabei die der römischen Republik, die durch Octavian vor seinem Hauptwidersacher Marcus Antonius gerettet wurde. Diesen hatte er wenige Jahre zuvor bei Actium besiegt und damit die Bürgerkriege beendet.

Auf der Rückseite (revers) finden wir die Göttin des Friedens (Pax) mit einem Merkurstab in der Hand, die auf einem Schwert steht. Ein Symbol für den Triumph des Friedens über den Krieg, erreicht durch den Sieg, auf den der Lorbeerkranz referiert. Neben ihr befindet sich eine cista mystica mit einer Schlange, beides Anspielungen auf die Eleusinischen Mysterien und damit die Fruchtbarkeit.

Die Botschaft, die Augustus mit dieser Münze unter das Volk bringen will, ist eindeutig. Durch den militärischen Erfolg des Augustus wurden das römische Volk und die römische Republik vor der Willkür seiner Feinde gerettet. Göttlichen Beistand bekam er zwar auch von der Friedensgöttin, aber er ist schließlich auch selbst von göttlicher Abstammung – allerdings nicht selbst ein Gott, so weit geht Augustus noch nicht. Mittels der vielen im Umlauf befindlichen Münzen bleibt diese Botschaft unter dem Volk bekannt, es soll ja nicht vergessen, dass es gerettet wurde, und besonders nicht, von wem. Es muss hierbei erwähnt werden, dass wir hier selbstverständlich die Geschichtsdarstellung des Siegers vor Augen haben, der seine Beteiligung im Bürgerkrieg und die Errichtung des Prinzipats als „Rettung“ des römischen Volkes und seiner Freiheit preist.

Plin. Hist. Nat. 7,45

Leitfragen:

- 1) Welche Schicksalsschläge für Augustus listet Plinius auf?
- 2) Wie sehr ist er selbst von diesen Ereignissen betroffen?
- 3) Welche Rückschlüsse lassen sich auf seinen Charakter schließen?

Kommentar:

Plinius der Ältere gibt in diesem Abschnitt seiner Mitte des ersten Jahrhunderts geschriebenen Naturgeschichte einen kurzen Exkurs über die menschliche Psyche. In diesem Teil behandelt er auch die Frage, welche Schicksalsschläge selbst ein Augustus erleben musste.

Sie sind durchaus zahlreich, wenn man auf seine Schilderung zurückgreift. Allerdings sind nicht alle schlimmen Ereignisse, die Plinius aufzählt, für Augustus persönlich schlimm, oft lediglich für seine Machtstellung. In diese Kategorie fallen beispielsweise die Pest und der Hunger in Italien, die Varusschlacht und der Mangel an neuen Rekruten. Alle diese Dinge haben nicht ihn direkt betroffen, sie waren für die Bevölkerung Italiens weit schlimmer.

Wir sehen jedoch hier in vielen Fällen, dass Augustus offenbar häufig selbst den Mut und den Glauben an den Sieg verloren hatte. So beispielsweise bei Actium, als er nicht in der Lage war, selbst seine Truppen zu führen, sondern sorgenvoll im Zelt lag, während Agrippa den Sieg für ihn errang. Diesen Mangel an militärischer Eignung hatte wohl auch schon Caesar erkannt, als er ihn nicht zum *magister equitum*, zum Rittmeister machte, dafür nahm er lieber den erfahrenen Marcus Antonius.

Interessant sind die Berichte des Plinius über die Familie des Augustus und die vielen Hofintrigen, die sich anbahnten, denen sowohl seine Tochter als auch seine Enkeltochter zum Opfer fielen. Es lässt sich heute nicht mehr sagen, wie sich die Intrige um seine Tochter Julia tatsächlich zugetragen hat, sicher ist aber, dass auch der Dichter Ovid ihr zum Opfer fiel – er musste ans Schwarze Meer ins Exil. Für Augustus tatsächlich katastrophal war die Situation seiner Nachfolge, da ihm alle Nachfolger starben oder anderweitig unmöglich gemacht wurden, sodass am Ende Tiberius der zweite Princeps wurde, ein Princeps, den weder Volk oder Senat noch er selbst wollten. Wie kritisch Plinius ist, sieht man daran, dass er erwähnt, dass er nicht wisse, ob Augustus dieses Ende verdient habe oder nicht.

Über Augustus' Charakter erfahren wir einiges. Man sieht, dass er diese Schicksalsschläge und Bedrohungen seiner Herrschaft alle überstand, sich jedoch häufig kurz vor dem Aufgeben und dem Suizid befand, besonders in Situationen, die nicht mehr auf seinem Spezialgebiet, der Politik, lagen und deren Lösung er daher anderen überlassen musste.

Plin. Hist. Nat. 7,45

Text Original:

In Divo quoque Augusto, quem universa mortalitas in hac censura nuncupet, si diligenter aestimentur cuncta, magna sortis humanae reperiantur volumina: repulsa in magisterio equitum apud avunculum et contra petitionem eius praelatus Lepidus; proscriptionis invidia, collegium in triumviratu pessimorum civium, nec aequa saltem portione, sed praegravi Antonio; Philippensi proelio morbidi fuga et triduo in palude aegroti et – ut fatentur Agrippa et Maecenas – aqua subter cutem fusa turgidi latebra; naufragia Sicula et alia ibi quoque in spelunca occultatio; iam in navali fuga urgente hostium manu preces Proculeio mortis admotae; cura Perusinae contentionis, sollicitudo Martis Actiaci, Pannonicis bellis ruina e turri, tot seditiones militum, tot ancipiti morbi corporis; suspecta Marcelli vota, pudenda Agrippae ablegatio, totiens petita insidiis vita, incusatae liberorum mortes luctusque non tantum orbitate tristis, adulterium filiae et consilia parricidae palam facta, contumeliosus privigni Neronis secessus, aliud in nepte adulterium; iuncta deinde tot mala, inopia stipendii, rebellio Illyrici, servitorum dilectus iuventutis penuria, pestilentia urbis, fames Italiae, destinatio exspirandi et quadridui inedia maior pars mortis in corpus recepta; iuxta haec Variana clades et maiestatis eius foeda suggilatio; abdicatio Postumi Agrippae post adoptionem, desiderium post relegationem, inde suspicio in Fabium arcanorumque proditionem; hinc uxoris et Tiberii cogitationes, suprema eius cura. In summa deus ille caelumque nescio adeptus magis an meritis herede hostis sui filio excessit.

Plin. Hist. Nat. 7,45

Text Übersetzung:

(Übersetzung John Bostock)

In the life of the now deified emperor Augustus even, whom the whole world would certainly agree to place in this class, if we carefully examine it in all its features, we shall find remarkable vicissitudes of human fate. There was his rejection from the post of master of the horse, by his uncle, and the preference which was given to Lepidus, and that, too, in opposition to his own requests; the hatred produced by the proscription; his alliance in the Triumvirate with some among the very worst of the citizens, and that, too, with an unequal share of influence, he himself being entirely borne down by the power of Antony; his illness at the battle of Philippi; his flight, and his having to remain three days concealed in a marsh, though suffering from sickness, and, according to the account of Agrippa and Mecænas, labouring under a dropsy; his shipwreck on the coast of Sicily, where he was again under the necessity of concealing himself in a cave; his desperation, which caused him even to beg Proculius to put him to death, when he was hard-pressed by the enemy in a naval engagement; his alarm about the rising at Perusia; his anxiety at the battle of Actium; the extreme danger he was in from the falling of a tower during the Pannonian war seditions so numerous among his soldiers; so many attacks by dangerous diseases; the suspicions which he entertained respecting the intentions of Marcellus; the disgraceful banishment, as it were, of Agrippa; the many plots against his life; the deaths of his own children, of which he was accused, and his heavy sorrows, caused not merely by their loss; the adultery of his daughter, and the discovery of her parricidal designs; the insulting retreat of his son-in-law, Nero; another adultery, that of his grand-daughter; to which there were added numerous other evils, such as the want of money to pay his soldiers; the revolt of Illyria; the necessity of levying the slaves; the sad deficiency of young men; the pestilence that raged in the City; the famine in Italy; the design which he had formed of putting an end to his life, and the fast of four days, which brought him within a hair's breadth of death. And then, added to all this, the slaughter of Varus; the base slanders whispered against his authority; the rejection of Posthumous Agrippa, after his adoption, and the regret to which Augustus was a prey after his banishment; the suspicions too respecting Fabius, to the effect that he had betrayed his secrets; and then, last of all, the machinations of his wife and of Tiberius, the thoughts of which occupied his last moments. In fine, this same god, who was raised to heaven, I am at a loss to say whether deservedly or not, died, leaving the son of his own enemy his heir.

Strab. 4,6,7

Leitfragen:

- 1) Warum verfolgt Augustus die Veteranenansiedlung auf diese Weise?
- 2) Wie stellt sich die augusteische Friedenspropaganda im Licht dieser Quelle dar?
- 3) Welches Augustusbild wird in der Quelle hervorgerufen?

Kommentar:

Diese Quelle aus Strabons Werk *Geographika* wurde wahrscheinlich um die Zeitenwende verfasst, also unter der Herrschaft des Augustus. In dieser Quellenstelle fassen wir einen Bericht über die Koloniegründungspraxis des Princeps. Die betreffende Kolonie, Augusta Praetoria, ist die heutige Stadt Aosta im Nordwesten Italiens.

In der Geschichte ihrer Gründung kommen zwei Grundzüge der frühen augusteischen Zeit zusammen: Kriege gegen aufständische Stämme an den Randgebieten und die Ansiedlung von Veteranen im großen Maßstab. Der Stamm der Salassi hatte, wie aus Strabons Text hervorgeht, römischen Generälen immer wieder Probleme bereitet, wenn sie die Gebirgspässe überqueren wollten. Augustus beendete diese Situation mit großer Brutalität, indem die Salassi im Krieg geschlagen und anschließend durch Terentius Varro in die Sklaverei verkauft wurden. Anschließend siedelte Augustus dort, wie Strabon sagt, 3000 Römer an, laut Cassius Dio handelte es sich dabei um Veteranen aus der Prätorianergarde (Cass. Dio. 53, 25,5), was sich auch im Namen der neuen Kolonie wiederfindet.

Die Gründung dieser Kolonie hatte für Augustus mehrere Vorteile und war in ihrer Form beispielhaft für die diversen Koloniegründungen, die er im ganzen Imperium vornahm. Zuerst einmal verhinderte er damit, dass sich an dieser Stelle eventuell ein neuer, romfeindlicher Stamm ansiedelte. Die Lage an den Alpenpässen war strategisch wichtig, daher war es sinnvoll, dort Veteranen anzusiedeln. Diese konnten im Notfall auch als eine Art Wehrbauern herangezogen werden, um die Grenze zu verteidigen, eine Idee, die auch Alexander der Große mit seinen diversen Stadtgründungen schon verfolgt hatte. Des Weiteren löste Augustus auf diese Weise auch ein drängendes soziales Problem: Die vielen Veteranen der Bürgerkriege mussten mit Land versorgt werden, denn Augustus hatte die Armee nach der Schlacht von Actium drastisch verkleinert. Die allermeisten dieser Soldaten kamen aus besitzlosen Schichten und hatten sich insbesondere deshalb der Armee angeschlossen, um nach Ende ihrer Dienstzeit mit einem Stück Land entlohnt zu werden. Da gutes Ackerland aber selten unbesiedelt war, kamen Augustus diese vielen kleineren Kriege und Feldzüge sehr recht, denn so wurde gutes Land frei, das er unter seinen Veteranen aufteilen konnte. So verhinderte er erstens Unzufriedenheit unter den Veteranen, zweitens vergrößerten diese so nicht die ohnehin gewaltige städtische Unterschicht der *plebs urbana*, deren Mittellosigkeit ein ständiges Problem für die Kaiser darstellte. Drittens kam er schließlich auch seiner sozialen Pflicht als Feldherr nach, der seit der späten Republik als Patron *de facto* auch verantwortlich für die Versorgung seiner Veteranen war.

Gründung einer augusteischen Kolonie: Strab. 4,6,7

Originaltext:

ἐκ δὲ ταύτης τῆς αἰτίας πόλεμοι συνεχεῖς ἦσαν πρὸς ἀλλήλους ἀμφοτέροις τοῖς ἔθνεσι. Κρατησάντων δὲ Ῥωμαίων τῶν μὲν χρυσουργείων ἐξέπεσον καὶ τῆς χώρας οἱ Σαλασσοί, τὰ δ' ὄρη κατέχοντες ἀκμὴν τὸ ὕδωρ ἐπώλουν τοῖς δημοσιώναις τοῖς ἐργολαβήσασι τὰ χρυσεῖα: καὶ πρὸς τούτους δ' ἦσαν αἰεὶ διαφοραὶ διὰ τὴν πλεονεξίαν τῶν δημοσιωνῶν. Οὕτω δὲ συνέβαινε τοὺς στρατηγῶντας αἰεὶ τῶν Ῥωμαίων καὶ πεμπομένους ἐπὶ τοὺς τόπους εὐπορεῖν προφάσεων ἀφ' ὧν πολεμήσουσι. Μέχρι μὲν δὴ τῶν νεωστὶ χρόνων τοτὲ μὲν πολεμούμενοι τοτὲ δὲ καταλυόμενοι τὸν πρὸς τοὺς Ῥωμαίους πόλεμον ἴσχυον ὁμως, καὶ πολλὰ κατέβλαπτον τοὺς δι' αὐτῶν ὑπερβάλλοντας τὰ ὄρη κατὰ τὸ ληστρικὸν ἔθος: οἳ γε καὶ Δέκιμον Βροῦτον φυγόντα ἐκ Μουτίνης ἐπράξαντο δραχμὴν κατ' ἄνδρα: Μεσσάλας δὲ πλησίον αὐτῶν χειμαδεύων τιμὴν ξύλων κατέβαλε τῶν τε καυσίμων καὶ τῶν πετεῖνων ἀκοντισμάτων τῶν γυμναστικῶν. Ἐσύλησαν δὲ ποτε καὶ χρήματα Καῖσαρος οἱ ἄνδρες οὗτοι καὶ ἐπέβαλον κρημνοὺς στρατοπέδοις, πρόφασιν ὡς ὁδοποιοῦντες ἢ γεφυροῦντες ποταμούς. Ὑστερον μὲντοι κατεστρέψατο αὐτοὺς ἄρδην ὁ Σεβαστὸς καὶ πάντας ἐλαφυροπώλησε, κομισθέντας εἰς Ἐπορεδίαν Ῥωμαίων ἀποικίαν, ἣν συνώκισαν μὲν φρουρὰν εἶναι βουλόμενοι τοῖς Σαλασσοῖς, ὀλίγον δ' ἀντέχειν ἐδύναντο οἱ αὐτόθι, ἕως ἠφανίσθη τὸ ἔθνος. Τῶν μὲν οὖν ἄλλων σωμάτων τρεῖς μυριάδες ἐξητάσθησαν ἐπὶ τοῖς ἑξακισχιλίοις, τῶν δὲ μαχίμων ἀνδρῶν ὀκτακισχίλιοι: πάντας δ' ἐπώλησε Τερέντιος Οὐάρρων ὑπὸ δόρῳ καταστρεψάμενος αὐτοὺς στρατηγός: τρισχιλίους δὲ Ῥωμαίων πέμψασ' ᾤκισε τὴν πόλιν Αὐγοῦσταν ὁ Καῖσαρ, ἐν ᾧ ἐστρατοπέδευσε χωρίῳ ὁ Οὐάρρων, καὶ νῦν εἰρήνην ἄγει πᾶσα ἢ πλησιόχωρος μέχρι τῶν ἄκρων ὑπερβολῶν τοῦ ὄρους.

Gründung einer augusteischen Kolonie: Strab. 4,6,7

Übersetzung:

(Übersetzung: H.C. Hamilton und W. Falconer)

This gave rise to frequent wars between the two nations; when the Romans gained the dominion, the Salassi lost both their gold works and their country, but as they still possessed the mountains, they continued to sell water to the public contractors of the gold mines; with whom there were continual disputes on account of the avarice of the contractors, and thus the Roman generals sent into the country were ever able to find a pretext for commencing war. And, until very recently, the Salassi at one time waging war against the Romans, and at another making peace, took occasion to inflict numerous damages upon those who crossed over their mountains, by their system of plundering; and even exacted from Decimus Brutus, on his flight from Mutina, a drachm per man. Messala, likewise, having taken up his winter quarters in their vicinity, was obliged to pay them, both for his fire-wood, and for the elm-wood for making javelins for the exercise of his troops. In one instance they plundered the treasures of Cæsar, and rolled down huge masses of rock upon the soldiers under pretence of making roads, or building bridges over the rivers. Afterwards Augustus completely overthrew them, and carried them to Eporedia, a Roman colony which had been planted as a bulwark against the Salassi, although the inhabitants were able to do but little against them until the nation was destroyed; their numbers amounted to 36,000 persons, besides 8000 men capable of bearing arms. Terentius Varro, the general who defeated them, sold them all by public auction, as enemies taken in war. Three thousand Romans sent out by Augustus founded the city of Augusta, on the spot where Varro had encamped, and now the whole surrounding country, even to the summits of the mountains, is at peace.

Cass. Dio, 54, 3, 1-8

Leitfragen

- 1) Welche Gründe hat die Verschwörung gegen Augustus?
- 2) Welche Maßnahmen ergreift Augustus gegen die Verschwörung und welche Folgen hat dies?
- 3) Welche Meinung hat Cassius Dio über das Geschehen und wie bewertet er es?

Kommentar

Cassius Dio, ein aus Bithynien stammender Senator und Konsul aus severischer Zeit (geb. 164 n. Chr.), hat uns in seiner römischen Geschichte eine Beschreibung der Verschwörung des Jahres 23 v. Chr. gegen Augustus hinterlassen. Verschworen hatte sich eine Reihe von Angehörigen der römischen Oberschicht. Der Grund liegt bei Cassius Dio offen auf der Hand: Augustus hatte seine Machtstellung als Princeps ausgenutzt und sich zu Gunsten seiner Freunde in einen Gerichtsprozess eingemischt. Er hat zwar vordergründig Erfolg, da er nicht nur den Freispruch erwirkt, sondern auch das Recht erhält, den Senat beliebig oft einzuberufen, allerdings hat er den Bogen auch überspannt. Denn offensichtlich sind Teile der Nobilität nicht mehr bereit, diese direkte Einmischung zu tolerieren; sie üben Kritik und verschwören sich gegen den Princeps. Die Verschwörung wird schnell aufgedeckt, und in diesem Moment lässt Augustus die Maske der *clementia* fallen und geht mit aller Härte gegen die Verschwörer vor, sie werden allesamt ohne echten Prozess verurteilt und hingerichtet. Die Tatsache, dass nicht einmal Maecenas und Proculeius, die großen Einfluss bei Augustus besaßen, für ihren Schwager, beziehungsweise Bruder einsprangen, deutet darauf hin, wie wütend Augustus gewesen sein muss, möglicherweise war es den beiden zu gefährlich, sich für ihre Verwandten in dieser Situation einzusetzen. Das ist jedoch nur eine mögliche Interpretation.

Die Konsequenzen, die Augustus aus diesem Vorfall zieht, sind ebenso drastisch wie die Maßnahmen zur Niederschlagung. Offenbar haben noch einige senatorische Richter für einen Freispruch gestimmt, weswegen Augustus kurzerhand geheime Abstimmungen für solche Fälle untersagt. Die offene Abstimmung zwingt die Richter, ihre Meinung öffentlich zu machen, der Zwang zur Einstimmigkeit übt gewaltigen Druck auf alle diejenigen aus, die anderer Meinung als der Princeps sind. Es drängen sich Assoziationen zum bekannten Film „Die 12 Geschworenen“ auf. Augustus zwingt die Richter nicht direkt, in solchen Fällen für eine Verurteilung zu stimmen, das überlässt er dem sozialen Gruppendruck innerhalb des Richterkollegiums, das durch die brutale Niederschlagung dieser Verschwörung, deren genaues Ziel gar nicht genannt wird, ohnehin schon sicherlich genug Angst vor Augustus' Zorn hatte.

Cass. Dio, 54, 3, 1-8

Originaltext:

[1] καὶ ἐν μὲν τούτοις τό τε τοῦ νομοθέτου καὶ τὸ τοῦ αὐτοκράτορος καὶ σχῆμα καὶ ὄνομα ἐπεδείκνυτο, ἐν δὲ δὴ τοῖς ἄλλοις ἐμετρίαζεν, ὥστε καὶ

[2] φίλοις τισὶν εὐθυνομένοις παραγίνεσθαι. Μάρκου τέ τινος Πρίμου αἰτιανέχοντος ὅτι τῆς Μακεδονίας ἄρχων Ὀδρύσαις ἐπολέμησε, καὶ λέγοντος τοτὲ μὲν τῆ τοῦ Αὐγούστου τοτὲ δὲ τῆ Μαρκελλοῦ γνώμη τοῦτο πεποικέναι, ἔστε τὸ δικαστήριον αὐτεπάγγελτος ἦλθε, καὶ ἐπερωτηθεὶς ὑπὸ τοῦ στρατηγοῦ εἰπροστάξειεν οἱ πολεμηῖσαι, [3] ἔξαρνος ἐγένετο. Τοῦ τε συναγορεύοντος τῷ Πρίμῳ Λικινίου Μουρήνου ἄλλα τε ἐς αὐτὸν οὐκ ἐπιτήδεια ἀπορρίψαντος, καὶ πυθομένου ‘τί δὴ ἐνταῦθα ποιεῖς, καὶ τίς σε ἐκάλεσεν;’ τοσοῦτον μόνον ἀπεκρίνατο ὅτι ‘τὸ δημόσιον.’ ἐπιούν τούτοις ὑπὸ μὲν τῶν εὖ φρονούντων ἐπινηεῖτο, ὥστε καὶ τὸ τὴν βουλὴν ἀθροίζειν ὁσάκις ἂν ἐθελήσῃ λαβεῖν, τῶν δ’ ἄλλων τινὲς κατεφρόνησαν [4] αὐτοῦ. Ἀμέλει καὶ τοῦ Πρίμου οὐκ ὀλίγοι ἀπεψηφίσαντο, καὶ ἐπιβουληνέτεροι ἐπ’ αὐτῷ συνέστησαν. Φάνιος μὲν γὰρ Καιπίων ἀρχηγὸς αὐτῆς ἐγένετο, συνεπελάβοντο δὲ καὶ ἄλλοι: καὶ σφισὶ καὶ ὁ Μουρήνας συνομωμοκέναι, εἴτ’ οὖν ἀληθῶς εἴτε καὶ ἐκ διαβολῆς, ἐλέχθη, ἐπειδὴ καὶ ἀκράτῳ καὶ κατακορεῖ τῆ παρρησίᾳ πρὸς πάντας

[5] ὁμοίως ἐχρήτο. Καὶ οὐ γὰρ ὑπέμειναν τὸ δικαστήριον, ἐρημὴν μὲν ὡς καίφευξόμενοι ἦλωσαν, ἀπεσφάγησαν δὲ οὐ πολλῶ ὕστερον, οὐδὲ ἐπήρκεσαν τῷ Μουρήνῳ οὔτε ὁ Προκουλείος ἀδελφὸς ὢν οὔτε ὁ Μαικίνας τῆ ἀδελφῆ αὐτοῦ συνοικῶν, καίπερ ἐς τὰ πρῶτα ὑπὸ τοῦ Αὐγούστου τιμώμενοι.

[6] ὡς δ’ οὖν καὶ τούτους τῶν δικαζόντων τινὲς ἀπέλυσαν, ἐνομοθέτησε μήτε κρύφα τὰς ψήφους ἐν ταῖς ἐρήμοις δίκαις φέρεσθαι, καὶ πάσαις αὐταῖς τὸνεὐθινόμενον ἀλίσκεσθαι.

Cass. Dio 56,18-19

Leitfragen:

- 1) Wie wird der Gang der Ereignisse von Cassius Dio beschrieben?
- 2) Wer trägt nach diesem Bericht auf römischer Seite die Schuld am Desaster der Varusschlacht?
- 3) Wieso erfolgt diese Schuldzuweisung?

Kommentar:

Cassius Dio, ein aus Bithynien stammender Senator und Konsul aus severischer Zeit (geb. 164 n. Chr.), beschreibt in diesem Abschnitt seines Geschichtswerkes die Ereignisse, die zur berühmten Varusschlacht bei Kalkriese führten.

Seiner Beschreibung nach ist der Schuldige eindeutig: Der Statthalter Quintilius Varus hat durch seine überhebliche und herablassende Behandlung der Bevölkerung Germaniens den Aufstand selbst herbeigeführt, in dessen Verlauf er sterben sollte. Bis er das Amt des Statthalters übernahm, so Cassius Dio, hätte der Prozess der Provinzialisierung gute Fortschritte gemacht, da die Germanen sich langsam an das Leben als von Rom Abhängige gewöhnt hätten. Er aber habe alles beschleunigen wollen und daher die Aufstände provoziert. Der Vergleich der Situation der Germanen mit der von Sklaven, die sie ja nicht waren, erweckt heute wie damals Verständnis für den Aufstand, sicherlich so beabsichtigt von Cassius Dio. Aber nach ihm geht die Schuld des Varus noch weiter. Nicht nur habe er den Aufstand erst hervorgerufen, alleine seine unkluge Strategie und Naivität hätten zum völligen Verlust dreier Legionen im Wald geführt. Angeblich hätte er wider alle Warnungen seiner Offiziere gehandelt, sowohl vor als auch während des Aufstandes, er wird als Versager auf ganzer Linie dargestellt.

Wieso aber stellt Cassius Dio einen römischen Senator und Feldherrn so dar? Der Grund liegt auf der Hand: Augustus, beziehungsweise der Kaiser, bleibt unfehlbar. Wenn der Statthalter durch seine Dummheit und Arroganz den Aufruhr erst verursacht und dann durch seine Naivität mit seinen Legionen durch Verrat stirbt, so trifft den Kaiser keine Schuld. Dies ist natürlich eine etwas einseitige Sicht der Dinge, die auch dadurch einfach gemacht wird, dass Varus selbst in der Schlacht fiel – er konnte dieser Darstellung, die sich auch in früheren Quellen findet, nicht widersprechen. Sueton überliefert uns den Ausspruch des Augustus „Varus, gib mir meine Legionen zurück!“ Schuld liegt also beim Feldherren, nicht bei dem Princeps, der befohlen hatte, Germanien in eine Provinz umzuwandeln, obwohl die undurchdringlichen Wälder und die vielen mächtigen Stämme dies schwierig machen würden. Es ist ein in der Geschichte beliebter Topos, den Ausführenden vor Ort zu beschuldigen, wenn die Gesamtstrategie fehlschlägt.

Cass. Dio 56,18-19

Text Original:

[18] ἄρτι τε ταῦτα ἐδέδοκτο, καὶ ἀγγελία δεινὴ ἐκ τῆς Γερμανίας ἐλθοῦσα ἐκόλυσέ σφας διεορτάσαι. ἐν γὰρ τῷ αὐτῷ ἐκείνῳ χρόνῳ καὶ ἐν τῇ Κελτικῇ τάδε συνηνέχθη. εἶχόν τινα οἱ Ῥωμαῖοι αὐτῆς, οὐκ ἀθρόα ἀλλ' ὥς που καὶ ἔτυχε χειρωθέντα, [2] διὸ οὐδὲ ἐς ἱστορίας μνήμην ἀφίκετο: καὶ στρατιῶταί τε αὐτῶν ἐκεῖ ἐχείμαζον καὶ πόλεις συνωκίζοντο, ἕς τε τὸν κόσμον σφῶν οἱ βάρβαροι μετερρυθμίζοντο καὶ ἀγορὰς ἐνόμιζον συνόδους τε εἰρηνικὰς ἐποιοῦντο. οὐ μέντοι καὶ τῶν πατρίων ἡθῶν τῶν τε συμφύτων τρόπων καὶ τῆς αὐτονόμου διαίτης τῆς τε ἐκ τῶν ὄπλων ἐξουσίας [3] ἦσαν. καὶ διὰ τοῦτο, τέως μὲν κατὰ βραχὺ καὶ ὁδῷ τι μετὰ φυλακῆς μετεμάνθανον αὐτά, οὔτε ἐβαρύνοντο τῇ τοῦ βίου μεταβολῇ καὶ ἐλάνθανόν σφας ἀλλοιούμενοι: ἐπεὶ δ' ὁ Οὐᾶρος ὁ Κυντιλίος τὴν τε ἡγεμονίαν τῆς Γερμανίας λαβὼν καὶ τὰ παρ' ἐκείνοις ἐκ τῆς ἀρχῆς διοικῶν ἔσπευσεν αὐτοὺς ἀθροώτερον μεταστῆσαι, καὶ τὰ τε ἄλλα ὡς καὶ δουλεύουσί σφισιν ἐπέταττε καὶ [4] χρήματα ὡς καὶ παρ' ὑπηκόων ἐσέπρασεν, οὐκ ἠνέσχοντο, ἀλλ' οἱ τε πρῶτοι τῆς πρόσθεν δυναστείας ἐφιέμενοι, καὶ τὰ πλήθη τὴν συνήθη κατάστασιν πρὸ τῆς ἀλλοφύλου δεσποτείας προτιμῶντες, ἐκ μὲν τοῦ φανεροῦ οὐκ ἀπέστησαν, πολλοὺς μὲν πρὸς τῷ Ῥήνῳ πολλοὺς δὲ καὶ ἐν [5] τῇ σφετέρᾳ τῶν Ῥωμαίων ὀρῶντες ὄντας, δεξάμενοι δὲ τὸν Οὐᾶρον ὡς καὶ πάντα τὰ προστασσόμενά σφισι ποιήσοντες προήγαγον αὐτὸν πόρρω ἀπὸ τοῦ Ῥήνου ἕς τε τὴν Χερουσκίδα καὶ πρὸς τὸν Οὐίσουργον, κἀνταῦθα εἰρηνικώτατά τε καὶ φιλικώτατα διαγαγόντες πίστιν αὐτῷ παρέσχον ὡς καὶ ἄνευ στρατιωτῶν δουλεύειν δυνάμενοι.

[19] Οὐτ' οὖν τὰ στρατεύματα, ὥσπερ εἶκος ἦν ἐν πολεμῖα, συνέιχε, καὶ ἀπ' αὐτῶν συχνοὺς αἰτοῦσι τοῖς ἀδυνάτοις ὡς καὶ ἐπὶ φυλακῇ χωρίων τινῶν ἢ καὶ ληστῶν συλλήψεσι παραπομπαῖς τέ τισι [2] τῶν ἐπιτηδείων διέδωκεν. ἦσαν δὲ οἱ μάλιστα συνομόσαντες καὶ ἀρχηγοὶ τῆς τε ἐπιβουλῆς καὶ τοῦ πολέμου γενόμενοι ἄλλοι τε καὶ Ἀρμήνιος καὶ Σηγίμερος, συνόντες τε αὐτῷ ἀεὶ καὶ συνεστιώμενοι [3] πολλάκις. θαρσοῦντος οὖν αὐτοῦ, καὶ μήτε τι δεινὸν προσδεχομένου, καὶ πᾶσι τοῖς τό τε γιγνόμενον ὑποτοποῦσι καὶ φυλάττεσθαί οἱ παραινῶσιν οὐχ ὅπως ἀπιστοῦντος ἀλλὰ καὶ ἐπιτιμῶντος ὡς μάτην αὐτοῖς τε ταραττομένοις καὶ ἐκείνους διαβάλλουσιν, ἐπανίστανταί τινες πρῶτοι τῶν ἄπωθεν αὐτοῦ οἰκούντων ἐκ παρασκευῆς, [4] ὅπως ἐπ' αὐτοὺς ὁ Οὐᾶρος ὀρμήσας εὐαλωτότερός σφισιν ἐν τῇ πορείᾳ, ὡς καὶ διὰ φιλίας διῶν, γένηται, μηδὲ ἐξαίφνης πάντων ἅμα πολεμωθέντων αὐτῷ φυλακὴν τινα ἑαυτοῦ ποιήσεται. καὶ ἔσχεν οὕτως: προέπεμψάν τε γὰρ αὐτὸν ἐξορμῶντα, καὶ παρέμενοι ὡς καὶ τὰ συμμαχικὰ παρασκευάσοντες καὶ διὰ ταχέων οἱ [5] προσβοηθήσοντες τάς τε δυνάμεις ἐν ἐτοίμῳ που οὔσας παρέλαβον, καὶ ἀποκτείναντες τοὺς παρὰ σφίσι ἐκαστοὶ στρατιώτας, οὓς πρότερον ἠτήκεσαν, ἐπῆλθον αὐτῷ ἐν ὕλαις ἤδη δυσεκβάτοις ὄντι. κἀνταῦθα ἅμα τε ἀνεφάνησαν πολέμοι ἀνθ' ὑπηκόων ὄντες, καὶ πολλὰ καὶ δεινὰ εἰργάσαντο.

ILS 2244

Leitfragen:

- 1) Welche Informationen lassen sich über den Verstorbenen aus dieser Grabinschrift gewinnen?
- 2) Was erfahren wir über den, der den Stein setzte?
- 3) Was sagt der Grabstein über die damalige Lage in Germanien aus?

Kommentar:

Die uns hier vorliegende Quelle ist ein Grabstein eines römischen Zenturios, gefunden in Xanten, er ist auf den Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert. Grabsteine sind höchst wertvolle Quellen, denn erstens stellen sie als epigraphische Quelle einen direkten Bezug zur Abfassungszeit her. Zweitens sind speziell Grabsteine eine sozialgeschichtlich interessante Quelle, denn sie erzählen uns, was der Verstorbene oder seine Hinterbliebenen für besonders erwähnenswert erachteten, um des Toten zu gedenken.

Was erfahren wir über den Toten? Zuerst einmal, dass er nicht in seinem Grab liegt. Der Hinweis, dass die Knochen, sollten sie gefunden werden, in das Grab gelegt werden dürfen, weist ihn als einen der zahllosen Vermissten der Varusschlacht aus. Wir wissen nicht, ob ein entkommener Soldat berichten konnte, dass er ihn sterben sah, oder ob er schlicht als vermisst und für tot erklärt wurde, er nahm jedenfalls an der Varusschlacht teil. Als Zenturio bekleidete er einen relativ hohen Rang in der Armee. Er hat eine Reihe von Ehrungen erhalten, wovon sowohl die Spangen (*torques*) als auch der Pferdeschmuck (*phalerae*) zeugen, die heutigen Orden vergleichbar sind. Wir erfahren des Weiteren, dass Marcus Caelius Privatus Thiaminus mit über 50 Jahren noch im aktiven Militärdienst war – er hat wahrscheinlich sein Leben lang als Soldat gedient und ist damit einer jener erfahrenen Veteranen, deren Verlust für Augustus besonders schmerzhaft gewesen sein muss.

Stationiert war er offenbar in Bonn. Gesetzt hat ihm den Stein sein Bruder Publius, über den wir wenig mehr erfahren, als dass er aus derselben Tribus stammt. Ferner muss Publius wohlhabend gewesen sein, denn der Grabstein ist sehr aufwendig gestaltet. Auch der Verstorbene war wohlhabend, hatte er doch mindestens zwei Sklaven, die er freigelassen hatte und die wichtig genug für ihn waren, auf dem Grabstein zu erscheinen. Womöglich sind sie mit ihm in der Schlacht gefallen und wurden testamentarisch freigelassen.

Der Grabstein erzählt auch einige Details zum zeitlichen Umfeld der Quelle. Zuerst einmal erfahren wir, dass die Varusschlacht schon von Zeitgenossen so benannt wurde. Dann wird durch die Aufstellung in Bonn, nicht etwa am Ort der Schlacht, deutlich, dass die römische Kontrolle sich nicht mehr bis dorthin erstreckte. Ferner erfahren wir, in welcher Legion er wo gedient hat, was aus militärhistorischer Sicht interessant ist. Wir haben mit diesem Grabstein ein Zeugnis, das einem Toten der Varusschlacht ein Gesicht gibt, ein für antike Schlachten seltener Fall.

Vergleiche auch den Bericht Cassius Dios zur Varusschlacht (--> [Link](#)) und den Bericht des Plinius zu Augustus (--> [Link](#)).

Projekttitle: eManual Alte Geschichte
Modul [optional]:
Autor_in: Tobias Nowitzki
Lizenz: CC-BY-NC-SA

ILS 2244

Übersetzung:

(Übersetzung T. Nowitzki)

Grabstein des Marcus Caelius

Dem Marcus Caelius, Sohn des Titus, aus der Tribus Lemonia zu Bonn, dem Zenturio der 18. Legion, er starb mit 53,5 Jahren in der Varusschlacht, es wird gestattet sein, die Knochen (in das Grab) zu legen. Publius Caelius, Sohn des Titus, aus der Tribus Lemonia, Bruder (des Verstorbenen) setzte (diesen Stein).

Der Grabstein zeigt das Bild eines Soldaten mit Brustpanzer, der mit Spangen und Pferdeschmuck verziert ist, die rechte Hand hält eine Weinrebe.

Neben ihm sieht man zwei seiner Freigelassenen, Marcus Caelius Thiaminus und Marcus Caelius Privatus.

(In Xanten gefunden)

Suet. Aug. 20-23

Leitfragen:

- 1) Welche wesentlichen Aspekte von Augustus' Außenpolitik beschreibt Sueton hier?
- 2) Welche Position bezieht der Autor zur augusteischen Außenpolitik?
- 3) Wie ist anhand dieser Quellenstelle die Propaganda von der *pax Augusta* zu bewerten?

Kommentar:

Die vorliegende Quellenpassage stammt aus der Biographie, die Caius Suetonius Tranquillus Anfang des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts über den ersten Princeps verfasste. Sueton ist eine wichtige Quelle für die Kaiserzeit und, auch wenn es Diskussionen darüber gibt, ob er sich nicht zu sehr auf Skandale der Kaiser bezogen hat, eine durchaus verlässliche, da wir wissen, dass er direkten Zugang zu den kaiserlichen Archiven hatte und damit auch zu erhaltener Korrespondenz. In dieser Passage beschreibt er die Außenpolitik Augustus' in groben Zügen, dabei ist er dem Princeps gegenüber sehr wohlwollend eingestellt. Die Erfolge werden hervorgehoben, selbst nach der verheerenden Niederlage in der Varusschlacht wird sein Verhalten als umsichtig dargestellt. Die Liste der Erfolge ist lang. Zuerst einmal werden die Eroberungen unter seiner Herrschaft aufgezählt, die im Wesentlichen die Grenzen abrunden und das Gebiet des Reiches arrondieren: Dalmatien an der Adria, Pannonien im Norden, Kantabrien und Aquitanien im Westen. Ferner unterdrückt er Revolten und schlägt eindringende Daker zurück. Trotz dieser Vielzahl an Kämpfen, die Sueton erwähnt, soll Augustus den Janustempel drei Mal geschlossen haben. Der Tempel war ein Symbol für den Frieden; waren seine Türen geschlossen, so herrschte Frieden zu Land und zu Wasser, waren sie offen, herrschte Krieg. Dabei lag es natürlich, was Sueton nicht erwähnt, im Ermessen des Princeps, wie Frieden zu definieren war. Mit den vielen noch unkämpften Grenzen wie beispielsweise in Germanien oder auch den neu eroberten Gebieten war im Imperium keineswegs dauerhafter Friede eingekehrt – alleine die beiden erwähnten Niederlagen in Germanien und die vielen Kriege in den Provinzen sind dafür Beweis genug. Es werden fünf Triumphe des Augustus erwähnt, zwei kleine und drei große, eine erstaunliche Anzahl. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, dass vier davon für Siege über andere Römer, seine Gegner im Bürgerkrieg, gefeiert wurden: Philippi, Sizilien, Actium und Alexandria. Zwar waren bei Actium und Alexandria auch ägyptische Truppen präsent, woraus auch die Propaganda des Augustus großen Gewinn schöpfte, aber im Wesentlichen feierte Augustus seine Triumphe für Siege über römische Bürger.

Des Weiteren muss angemerkt werden, dass die *pax Augusta*, der ewige Frieden des Augustus, auch deshalb im Großen und Ganzen Bestand hatte, weil in den Bürgerkriegen schlichtweg alle Gegenparteien physisch ausgelöscht worden waren, so hatte der Senat 27 v. Chr. kaum noch Mitglieder aus der Zeit vor Beginn des Bürgerkrieges, sie alle waren während der Kriege gestorben. Auch in Gallien herrschte im Wesentlichen deshalb Ruhe, weil Cäsar in den 50er Jahren derart brutal vorgegangen war, dass die gallische Bevölkerung zu dezimiert war, um Aufstände zu wagen.

Durch die Fortführung der *clementia*, der Milde Cäsars gegenüber seinen besiegten Feinden, hatte Augustus sich jedoch einen Ruf erarbeitet, der ihm unbestreitbar große diplomatische Erfolge bescherte, wie beispielsweise die Rückgabe der Feldzeichen durch die Parther: Dass er ohne Krieg eine „nationale“ Schande wieder ausmerzte, ließ er auf vielen Münzen und Statuen verewigen.

Die positive Darstellung Suetons hat dennoch, wie oben beschrieben, auch ihre Lücken und stellt die Situation nicht so dar, wie sie war. Aber für die Römer war der durch Augustus hergestellte Friede zwischen den Römern auch wichtiger als eventuelle Kämpfe gegen Barbaren an den Grenzen oder das Leid der dezimierten gallischen Bevölkerung.

Suet. Aug. 20-23

Originaltext:

Externa bella duo omnino per se gessit, Delmaticum adulescens adhuc et Antonio deuicto Cantabricum. Delmatico etiam uulnera excepit, una acie dextrum genu lapide ictus, altera et crus et utrumque brachium ruina pontis consauciatus. reliqua per legatos administrauit, ut tamen quibusdam Pannonicis atque Germanicis aut interueniret aut non longe abesset, Rauennam uel Mediolanium uel Aquileiam usque ab urbe progrediens. [21] domuit autem partim ductu partim auspiciis suis Cantabriam, Aquitaniam, Pannoniam, Delmatiam cum Illyrico omni, item Raetiam et Vindelicos ac Salassos, gentes Inalpinas. coercuit et Dacorum incursiones tribus eorum ducibus cum magna copia caesis, Germanosque ultra Albim fluuium summouit, ex quibus Suebos et Sigambros dedentis se traduxit in Galliam atque in proximis Rheno agris conlocauit. alias item nationes male quietas ad obsequium redegit. [2] nec ulli genti sine iustis et necessariis causis bellum intulit tantumque a fuit a cupiditate quoquo modo imperium uel bellicam gloriam augendi, ut quorundam barbarorum principes in aede Martis Vltoris iurare coegerit mansuros se in fide ac pace quam peterent, a quibusdam uero nouum genus obsidum, feminas, exigere temptauerit, quod neglegere marum pignera sentiebat; et tamen potestatem semper omnibus fecit, quotiens uellent obsides recipiendi. neque aut crebrius aut perfidiosius rebellantis grauiore umquam ultus est poena, quam ut captiuos sub lege uenundaret, ne in uicina regione seruirent neue intra tricensimum annum liberarentur. [3] qua uirtutis moderationisque fama Indos etiam ac Scythas auditu modo cognitos pellexit ad amicitiam suam populique Rom. ultro per legatos petendam. Parthi quoque et Armeniam uindicanti facile cesserunt et signa militaria, quae M. Crasso et M. Antonio ademerant, reposcenti reddiderunt obsidesque insuper optulerunt, denique pluribus quondam de regno concertantibus, non nisi ab ipso electum probauerunt. [22] Ianum Quirinum semel atque iterum a condita urbe ante memoriam suam clausum in multo breuiore temporis spatio terra marique pace parta ter clusit. bis ouans ingressus est urbem, post Philippense et rursus post Siculum bellum. curulis triumphos tris egit, Delmaticum, Actiacum, Alexandrinum, continuo triduo omnes. [23] Graues ignominias cladesque duas omnino nec alibi quam in Germania accepit, Lollianam et Varianam, sed Lollianam maioris infamiae quam detrimenti, Varianam paene exitiabilem tribus legionibus cum duce legatisque et auxiliis omnibus caesis. hac nuntiata excubias per urbem indixit, ne quis tumultus existeret, et praesidibus prouinciarum propagauit imperium, ut a peritis et assuetis socii continerentur. [2] uouit et magnos ludos Ioui Optimo Maximo, si res p. in meliorem statum uertisset: quod factum Cimbrico Marsicoque bello erat. adeo denique consternatum ferunt, ut per continuos menses barba capilloque summisso caput interdum foribus illideret uociferans: 'Quintili Vare, legiones redde!' diemque cladis quotannis maestum habuerit ac lugubrem.

Suet. Aug. 20-23

Übersetzung:

(Übersetzung Alexander Thomson)

He conducted in person only two foreign wars; the Dalmatian, whilst he was yet but a youth; and, after Antony's final defeat, the Cantabrian. He was wounded in the former of these wars; in one battle he received a contusion in the right knee from a stone, and in another, he was much hurt in one leg and both arms, by the fall of a bridge. His other wars he carried on by his lieutenants; but occasionally visited the army, in some of the wars of Pannonia and Germany, or remained at no great distance, proceeding from Rome as far as Ravenna, Milan, or Aquileia. [21] He conquered, however, partly in person, and partly by his lieutenants, Cantabria, Aquitania and Pannonia, Dalmatia, with all Illyricum and Rhaetia, besides the two Alpine nations, the Vindelici and the Salassii. He also checked the incursions of the Dacians, by cutting off three of their generals with vast armies, and drove the Germans beyond the river Elbe; removing two other tribes who submitted, the Ubii and Sicambri, into Gaul, and settling them in the country bordering on the Rhine. Other nations also, which broke into revolt, he reduced to submission. But he never made war upon any nation without just and necessary cause; and was so far from being ambitious either to extend the empire, or advance his own military glory, that he obliged the chiefs of some barbarous tribes to swear in the temple of Mars the Avenger, that they would faithfully observe their engagements, and not violate the peace which they had implored. Of some he demanded a new description of hostages, their women, having found from experience that they cared little for their men when given as hostages; but he always afforded them the means of getting back their hostages whenever they wished it. Even those who engaged most frequently and with the greatest perfidy in their rebellion, he never punished more severely than by selling their captives, on the terms of their not serving in any neighbouring country, nor being released from their slavery before the expiration of thirty years. By the character which he thus acquired, for virtue and moderation, he induced even the Indians and Scythians, nations before known to the Romans by report only, to solicit his friendship, and that of the Roman people, by ambassadors. The Parthians readily allowed his claim to Armenia; restoring, at his demand, the standards which they had taken from Marcus Crassus and Mark Antony, and offering him hostages besides. Afterwards, when a contest arose between several pretenders to the crown of that kingdom, they refused to acknowledge any one who was not chosen by him. [22] The temple of Janus Quirinus, which had been shut twice only, from the era of the building of the city to his own time, he closed thrice in a much shorter period, having established universal peace both by sea and land. He twice entered the city with the honours of an Ovation, namely, after the war of Philippi, and again after that of Sicily. He had also three curule triumphs for his several victories in Dalmatia, Actium, and Alexandria; each of which lasted three days.

[23] In all his wars, he never received any signal or ignominious defeat, except twice in Germany, under his lieutenants Lollius and Varus. The former indeed had in it more of dishonour than disaster; but that of Varus threatened the security of the empire itself; three legions, with the commander, his lieutenants, and all the auxiliaries, being cut off. Upon receiving intelligence of this disaster, he gave orders for keeping a strict watch over the city, to prevent any public disturbance, and prolonged the appointments of the prefects in the provinces, that the allies might be kept in order by experience of persons to whom they were used. He made a vow to celebrate the great games in honour of Jupiter, Optimus, Maximus, "if he would be pleased to restore the state to more prosperous circumstances." This had formerly been resorted to in the Cimbrian and Marsian wars. In short, we are informed that he was in such consternation at this event, that he let the hair of his

Projekttitel: eManual Alte Geschichte
Modul [optional]:
Autor_in: Alexander Thomson
Lizenz: CC-BY-NC-SA



head and beard grow for several months, and sometimes knocked his head against the door-post, crying out, "O, Quintilius Varus! give me back my legions!" And ever after he observed the anniversary of this calamity, as a day of sorrow and mourning.

Cass. Dio. 52, 42, 1-7

Leitfragen:

- 1) Welche Maßnahmen ergreift Augustus, um den Senat nach seinen Vorstellungen neu zu strukturieren?
- 2) Welche Rückschlüsse lassen sich aus der Quelle auf die Situation im Senat vor der Umgestaltung durch Augustus ziehen?
- 3) Inwiefern geht Augustus bei der Senatsumstrukturierung anders vor als Sulla oder Cäsar, die es bereits im großen Maßstab getan hatten?

Kommentar:

Augustus ist nicht der erste, der den Senat umstrukturierte, das hatten vor ihm in republikanischer Zeit bereits Sulla und Cäsar getan. Mit Augustus jedoch entsteht der Senat des Prinzipates. Der Senat, den er vorfindet, ist ein anderes Gremium als das, von dem noch Cicero etwa 15 Jahre zuvor gesprochen hatte. Die meisten Mitglieder der alten republikanischen Familien waren ermordet worden oder im Kampf gefallen. Dennoch war der Senat vor Augustus' Eingreifen mit 1000 Mitgliedern weit zahlreicher als mit den 600 zur Zeit Ciceros. Der Grund dafür liegt auf der Hand, denn in den Bürgerkriegen waren diverse Günstlinge der jeweiligen Machthaber in den Senat gekommen, beispielsweise durch Pompeius, Cäsar oder Marcus Antonius. Unter diesen waren, so Cassius Dio, auch viele, die die Voraussetzungen für die Zugehörigkeit zum Senat nicht erfüllten, da sie als Ritter, oder, schlimmer noch für die Senatoren, Gemeine, den nötigen Steuerzensus nicht erfüllten. Diese sibt Augustus als erstes aus, wobei scheinbar wenig Rücksicht darauf genommen wird, ob sie nicht vielleicht fähigere Senatoren abgegeben hätten als manch anderer, der nur durch seinen Reichtum diesem Gremium angehörte. Er ersetzt sie sogleich mit eigenen Günstlingen, womit er sich einen hörigen Senat schafft, denn die 190, die er aus dem Gremium entfernt, werden mit Sicherheit auch viele seiner Gegenspieler und Feinde eingeschlossen haben.

Gleichzeitig gibt er dem Senat etwas, das ihm enorm wichtig ist: Er gibt dem Gremium das Selbstwertgefühl als „Adel“ des Reiches zurück. Als Zensor ist es seine Amtsaufgabe, den Senat zu überprüfen und er wird bei den Entlassungen auf schlechten Lebenswandel oder niedere Herkunft der Personen hingewiesen haben. So konnten die übrigen Senatoren sich selbst wieder als die Aristokratie sehen, die endlich von in ihren Augen unwürdigen Elementen befreit war. Dass die alte republikanische Oberschicht im Wesentlichen ausgelöscht war, spielte dabei eine eher untergeordnete Rolle.

Mit der Verleihung des Rederechtes gewesener Konsuln an die zwei genannten Personen lenkt Augustus auch das Prozedere des Senates wieder in geordnete Bahnen und gibt ihm einen republikanischen Anstrich: Wer Konsul gewesen war, redete zuerst in der Debatte!

Anders als Cäsar oder Sulla gibt Augustus seinen Maßnahmen einen verharmlosenden Anstrich, mit dem er kaschiert, dass er nichts anderes als seine Vorgänger tut, wenn er den Senat nach eigenem Gutdünken umbaut und mit Personen besetzt, die ihm zu Dank verpflichtet sind.

Cass. Dio. 52, 42, 1-7

Text Original:

καὶ μετὰ ταῦτα τιμητεύσας σὺν τῷ Ἀγρίππᾳ ἄλλα τέ τινα διώρθωσε καὶ τὴν βουλὴν ἐξήτασε. Πολλοὶ μὲν γὰρ ἰππῆς πολλοὶ δὲ καὶ πεζοὶ παρὰ τὴν ἄξιαν ἐκτῶν ἐμφυλίων πολέμων ἐβούλευον, ὥστε καὶ ἐς χιλίους τὸ πλήρωμα τῆς γερουσίας ἀυξηθῆναι.[2] τούτους οὖν ἐκκρίναι βουλευθεὶς αὐτὸς μὲν οὐδένα αὐτῶν ἀπήλειψε, προτρεψάμενος δὲ σφας ἐκ τοῦ συνειδότος τοῦ τε γένους καὶ τοῦβίου δικαστὰς ἑαυτοῖς γενέσθαι τὸ μὲν πρῶτον πεντήκοντά που ἔπεισεν ἐθελοντὰς ἐκστῆναι τοῦ συνεδρίου, ἔπειτα δὲ καὶ ἄλλους ἑκατὸν καὶ τεσσαράκοντα μιμήσασθαι σφας ἠνάγκασε.[3] Καὶ αὐτῶν ἠτίμωσε μὲν οὐδένα, τὰ δ' ὀνόματατῶν δευτέρων ἐξέθηκε: τοῖς γὰρ προτέροις, ὅτι μὴ ἐχρόνισαν ἀλλ' εὐθὺς ἐπεὶ θάρχησάν οἱ, ἀφῆκε τὸ ὀνειδισμα, ὥστ' αὐτοὺς μὴ ἐκδημοσιευθῆναι. Οὕτοι μὲν οὖν ἐκούσιοι δῆθεν ιδιώτευσαν, Κύντων δὲ δὴ Στατίλιον καὶ πάνυ ἄκοντα τῆς δημαρχίας, ἐς ἣν ἀπεδέδεικτο, εἶρξεν. [4] Ἐτέρους τέ τινας βουλευεῖν ἐποίησε, καὶ ἐς γε τοὺς ὑπατευκότας δύο ἄνδρας ἐκ τῶν βουλευόντων, Κλούουιόν τέτινα καὶ Φούρνιον Γαῖους, ἐγκατέλεξεν, ὅτι προαποδεδειγμένοι οὐκῆδυνήθησαν, ἄλλων τινῶν τὰς ἀρχὰς αὐτῶν προκαταλαβόντων, ὑπατεῦσαι. [5] τό τε τῶν εὐπατριδῶν γένος συνεπλήθυσεν, τῆς βουλῆς οἱ δῆθεν ἐπιτρεψάσης τοῦτο ποιῆσαι, ἐπειδὴ τό τε πλεῖστόν σφον ἀπωλώλει ὁὐδὲν γὰρ οὕτως ὡς τὸ γενναῖον ἐν τοῖς ἐμφυλίοις πολέμοις ἀναλίσκεται καὶ ἐς τὴν ποίησιν τῶν πατρίων ἀναγκαῖοι ἀεὶ εἶναι νομίζονται. [6] Ταῦτά τε οὖν ἔπραξε, καὶπροσαπέειπε πᾶσι τοῖς βουλευούσι μὴ ἐκδημεῖν ἔξω τῆς Ἰταλίας, ἂν μὴ αὐτὸς τινὶ κελεύσῃ ἢ καὶ ἐπιτρέψῃ. Καὶ τοῦτο καὶ δεῦρο ἀεὶ φυλάσσεται: πλὴν γὰρ ὅτι ἐς τε τὴν Σικελίαν καὶ ἐς τὴν Γαλατίαν τὴν περὶ Νάρβωνα, οὐδαμῶσε ἄλλοσε βουλευτῆ ἀποδημῆσαι ἔξεστιν. [7] Ἐκεῖσε γὰρ διὰ τε τὸ σύνεγγυς καὶ διὰ τὸ ἄοπλον τό τε εἰρηναῖον τῶν ἀνθρώπων δέδοται τοῖς γέ τι κεκτημένοις αὐτόθι καὶ ἄνευ παραιτήσεως, ὁσάκις ἂν ἐθελήσωσιν, ἀπιέναι.

ILN III 243-245

Leitfragen:

- 1) Welche Informationen über die bestatteten Personen lassen sich aus römischen Grabinschriften wie diesen entnehmen?
- 2) Was kann man über den gesellschaftlichen Status der Bestatteten und ihre Einstellungen aus den Quellen erfahren?
- 3) Ist es legitim, diese drei Grabsteine aus der (wahrscheinlich) nachaugusteischen Zeit als Beleg für eine "Romanisierung" unter Augustus zu sehen und falls ja, warum?

Kommentar:

Diese drei Grabsteine, die zu einem Monument aus der *Gallia Narbonensis* gehören und in die frühe Kaiserzeit zu datieren sind, liefern uns einige wesentliche Informationen über den frühen, augusteischen Ansatz dessen, was früher „Romanisierung“ genannt wurde. Ein Teil lässt sich aus den römischen Namen erfahren. Demnach haben wir es mit römischen Bürgern zu tun; sie sind in einen Stimmbezirk (Tribus) eingegliedert, haben die drei typischen römischen Namen (*tria nomina*) (Lucius Domitius Celer zum Beispiel). Aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Familie der Domitier kann man annehmen, dass ihnen das Bürgerrecht von einem Mitglied dieser Familie verliehen wurde.

Ganz offensichtlich gehören diese drei Männer, wahrscheinlich Brüder, zur lokalen Oberschicht. Sie haben nicht nur das Geld, sich diese aufwändigen Grabsteine fertigen zu lassen, sondern sind offenbar reich genug, um Mitglieder des Ritterstandes zu sein, für den man einen Mindestzensus von 400.000 Sesterzen aufweisen musste.

Beide haben außerdem Karriere nach römischer Art gemacht, sie haben beide beim römischen Militär gedient, Celer war zusätzlich noch der Anführer der Pioniere seiner Truppe (*praefectus fabrum*) und Macer hat, wahrscheinlich nach Dienstende, das Amt des örtlichen Pontifex, also ein Priesteramt bekleidet.

An diesen Brüdern kann man eindeutig erkennen, dass Teile der gallischen Oberschicht sich nicht nur schnell mit der Provinzeinrichtung ab 118 v. Chr. abfanden, sondern sich integrieren wollten, nach römischer Art Karriere machten und schon früh das Bürgerrecht erhielten. Da ihr Vater und sogar der Vater ihrer Mutter bereits das Bürgerrecht hatten, kann man davon ausgehen, dass auch sie wohl im Heer gedient und dafür mit dem Bürgerrecht entlohnt wurden. Denkbar ist auch, dass die Familie schon um 100 v. Chr. romfreundlich war und möglicherweise von Cn. Domitius Ahenobarbus selbst, dem Begründer der *provincia Narbonensis*, das Bürgerrecht erhielt. Damit wären diese Brüder bereits in der dritten oder vierten Generation römische Bürger gewesen, erstaunlich früh, da es sich um Inschriften aus der frühen Kaiserzeit handelt.

Und offensichtlich sind sie nicht ohne Stolz diesen Ämterweg gegangen, den sie auf ihre Grabsteine schreiben lassen, die zu Lebzeiten (VIVOS) aufgestellt wurden.

Projekttitle: eManual Alte Geschichte

Modul [optional]:

Autor_in: Tobias Nowitzki

Lizenz: CC-BY-NC-SA

Tugendschild des Augustus

Leitfragen:

- 1) Welche Botschaften lassen sich der Inschrift auf dem Tugendschild entnehmen?
- 2) Wieso stellt der Senat Augustus diesen Ehrenschild in seinem Sitzungssaal auf?
- 3) Welche Bedeutung hat der Tugendschild für die Propaganda des Augustus?

Kommentar:

Das vorliegende Objekt ist nur als Kopie auf uns gekommen. Das Original, ein im Sitzungssaal des Senates aufgestellter, goldener Schild ist verloren gegangen, erhalten hat sich jedoch eine Kopie aus Stein, die in Gallien gefunden wurde und sich heute im Museum von Arles befindet. Auch einige Darstellungen auf Münzen sind gefunden worden.

Die Inschrift des *clipeus virtutis* (Tugendschild) sollte jedem Senator beständig eine Reihe wichtiger Botschaften übermitteln, die eine zentrale Rolle in Augustus' Propaganda spielten.

Das Wichtigste ist der Beginn der Inschrift: SENATUS POPULUSQUE ROMANUS [...] DEDIT CLIPEUM (Der Senat und das römische Volk gaben diesen Schild...). Hiermit drückt sich der Grundgedanke des Prinzipates aus: Angeblich liegt die Macht im Staat immer noch, bzw. wieder bei Senat und Volk, das dem Princeps Augustus aus freien Stücken wegen seiner Verdienste diese Ehrungen zuteil werden lässt. Dass die Macht de facto alleine bei Augustus lag, lässt sich ebenfalls erahnen, nämlich in den Titeln, die ihm zugewiesen wurden: IMP CAESARI DIVI F AUGUSTO COS VIII

(dem Imperator Cäsar, dem Sohn des vergöttlichten Cäsars, Augustus, Konsul zum 8. Mal). Er ist nicht nur Imperator, also oberster Feldherr, sondern auch Nachkomme eines vergöttlichten Menschen, seines Adoptivvaters Julius Caesar. Außerdem trägt er den Titel, unter dem ihn heute die Allgemeinheit kennt: Augustus, der Erhabene. Nicht rex, dictator oder tyrannus, nicht einmal princeps, er nennt sich Augustus und deutet damit die subtile Art seiner Machtstellung an. Allerdings sieht man auch ganz konkrete Machtbefugnisse auf dem Schild, die deutlich machen, dass die Grundsätze der Republik mitnichten wiederhergestellt wurden: Augustus ist zu diesem Zeitpunkt zum 8. Mal Konsul. Eigentlich durfte dieses Amt erst mit 43 Jahren angetreten werden, er ist mit 36 nun schon acht Mal Konsul gewesen, obwohl eigentlich auch immer mindestens ein Jahr zwischen den Konsulaten liegen sollte.

Die wichtigste Propagandabotschaft dieses Ehrenschildes ist jedoch der Grund für seine Verleihung. Es ist der CLUPEUM VIRTUTIS CLEMENTIAE IUSTITIAE PIETATIS ERGA DEOS PATRIAMQUE (der Schild der Tapferkeit, Milde, Gerechtigkeit und Frömmigkeit gegenüber den Göttern und dem Vaterland). Alle diese Tugenden weisen deutlich auf den idealen Adligen der hohen Republik hin: Tapfer auf dem Schlachtfeld, mild dort, wo es nützt, gerecht, fromm und heimatliebend. Augustus werden alle diese Tugenden zugeschrieben und mehr noch: Durch den prominenten Aufstellungsort vor Augen der versammelten Nobilität im Senatssaal und seiner prächtigen, goldenen Erscheinung, wird jedem deutlich, dass Augustus diese Tugenden in einem Ausmaß repräsentiert, das von den normalen *nobiles* nicht erreicht werden kann. Er ist eindeutig Augustus, der Erhabene, und kein gewöhnlicher Mensch mehr.

Inscription vom Marktplatz von Kyrene

Leitfragen:

- 1) Welche konkreten Veränderungen werden vom Senat beschlossen und welche Rückschlüsse lässt dies auf die vorherige Situation zu?
- 2) Inwieweit verbessert sich die Situation der Provinzialen tatsächlich?
- 3) Warum ordnet Augustus diese Maßnahmen an?

Kommentar:

Die vorliegende Inschrift datiert in das Jahr 5/4 v. Chr. Sie ist an der Zählung der tribunizischen Amtsgewalt des Herrschers genau zu datieren: Augustus erhielt diese im Jahre 23 v. Chr., daher fällt sein neunzehntes Tragen dieser Amtsgewalt entweder in das Jahr 5 oder 4 v. Chr.

Aufgestellt wurde sie auf dem Marktplatz von Kyrene, gut sichtbar für alle Bewohner. Sie ist auf Griechisch abgefasst, in der Standardsprache der Osthälfte des Reiches.

Es handelt sich um die Bekanntgabe eines Senatsbeschlusses, der sich mit der Situation der Provinzialen befasst. Seit der Entstehung der Provinzen hatte es immer wieder berechtigte Beschwerden über ihre rücksichtslose Ausplünderung durch die römischen Statthalter gegeben. Der bekannteste Fall wird der des Gaius Lucius Verres sein, Statthalter in Sizilien und von Cicero 70 v. Chr. seiner Verfehlungen im Amt wegen angeklagt und für seine Plünderungen ins Exil geschickt. Aber er war beileibe nicht die Ausnahme, sondern eher der Regelfall. Von Caesar wissen wir, dass er beim Antritt seiner Statthaltschaft in Spanien im Grunde bankrott und hochverschuldet war, danach hatte er nicht nur seine Schulden getilgt, sondern kam als reicher Mann wieder.

Das vorliegende Edikt des Senates verbessert die Situation der Provinzialen bedeutend. Zwar werden sie weiterhin regelmäßig von ihren Statthaltern und Magistraten ausgebeutet, was der Senat mit seinem Beschluss gar nicht verhindern will. Es werden auch keine besonderen Strafen genannt, die den der Erpressung überführten Magistrat erwarten; er muss lediglich die Summe zurückzahlen, die er erpresst hat, von einer Strafzahlung oder gar dem Exil ist hier keine Rede.

Warum ist dieser Senatsbeschluss dennoch eine Verbesserung für die Provinzialen? Im Gegensatz zur Situation vorher, haben sie immerhin eine wesentlich verbesserte Möglichkeit, überhaupt gegen ausbeuterische Magistrate zu klagen. Das durften sie vorher zwar auch, aber sie mussten als Ankläger mit allen ihren Zeugen nach Rom kommen. Außer für besonders reiche Provinziale war es damit den meisten Reichsbewohnern faktisch unmöglich zu klagen, da sie weder die Mittel für die Reise aufbringen noch den Verdienstausfall möglicherweise eines ganzen Jahres in Kauf nehmen konnten. Ferner war ihre Aussicht auf Erfolg gering, weil die Senatoren ungerne ihre Standesgenossen aufgrund von Vergehen verurteilten, die sie selbst praktizierten. Diese Schwierigkeiten hatte schon Cicero in seinen Verres-Reden deutlich gemacht. Mit dem neuen Senatsbeschluss können die Ankläger jedoch einen Vertreter vor Gericht benennen, der für sie spricht – ebenfalls ein großer Vorteil für die breiteren Schichten, die keine rhetorische Ausbildung besaßen. Der Beschluss besagt, dass jeder Magistrat, der den Senat einberufen darf, als Vertreter fungieren kann, weshalb sich die Provinzialen ab diesem Zeitpunkt auch direkt an Augustus wenden konnten. Ebenso vorteilhaft war die Möglichkeit, nun einige der zuvor ausgelosten Richter ablehnen zu können.

Außerdem war es den Senatoren nicht mehr möglich, den Prozess ewig zu verschleppen, da das Gericht binnen 30 Tagen ein Urteil fällen musste, was die Verdienstausfälle für die Provinzialen besser kalkulierbar machte.

Auch wenn dieser Beschluss das Problem der Provinzausplünderung durch die Magistrate nicht beseitigte, so milderte er die Situation zumindest ab. Augustus hatte scheinbar erkannt, dass man den Menschen in den besetzten Gebieten entgegen kommen musste, um Aufstände zu verhindern.

Projekttitle: eManual Alte Geschichte

Modul [optional]:

Autor_in: Tobias Nowitzki

Lizenz: CC-BY-NC-SA

Die Fürsorge, die er zu Beginn anspricht, entspricht seiner Rolle als Patron der gesamten Reichsbevölkerung.



Vergleiche zur Rolle des Augustus als *pater patriae* auch den Bericht zur Veteranenansiedlung (--> Link) sowie die Statue des Augustus aus Prima Porta (--> Link).

Inscription vom Marktplatz von Kyrene

Text Übersetzung:

V

Imperator Caesar Augustus, Pontifex Maximus, Inhaber der tribunizischen Amtsgewalt das neunzehnte Mal verkündet:

Folgenden Senatsbeschluss, gefasst im Jahre der Konsuln C. Calvisius und L. Passienus in meiner Gegenwart und mit Unterschrift auch meines Namens, welche die Sicherung der Bundesgenossen und des römischen Volkes betrifft, habe ich, um ihn allen, denen unsere Fürsorge gilt, bekannt zu machen, beschlossen in die Provinzen zu senden und unter Verkündigung (die Autorität meines Ediktes) zu stellen, Daraus wird allen Bewohnern der Provinz offenbar sein, welche Fürsorge ich und der Senat darauf verwenden, daß keiner unserer Untertanen wider die Billigkeit etwas (ein Unrecht) zu erleiden hat oder einer Betreibung ausgesetzt ist.

Senatsbeschluss:

[...]

Unsere Vorfahren haben Klagen wegen Rückforderung (erpreßter) Gelder durch Gesetz geschaffen, damit die Bundesgenossen um so leichter wegen erlittenen Unrechts gerichtlich vorgehen und als Opfer einer Erpressung ihr Geld wieder erlangen könnten. Weil aber die Sonderart dieser Gerichte unter Umständen besonders beschwerlich und lästig ist für diejenigen, um deren willen doch das Gesetz gegeben wurde, da aus weit entlegenen Provinzen als Zeugen arme gelegentlich auch durch Alter oder Krankheit geschwächte Personen herangeschleppt werden mußten, so bestimmt der Senat: Wenn Bundesgenossen inskünftig nach Zustandekommen dieses Senatsbeschlusses Gelder, die ihrem Gemeinwesen oder Privaten durch Erpressung genommen wurden, zurückverlangen wollen, ohne jedoch den, der sie genommen hat, mit einem Kapitalprozess zu verfolgen, und von dieser Forderung (als Kläger) auftretend einem der Magistrate, der die Befugnis zur Einberufung des Senates besitzt, Anzeige erstatten, dann soll sie der Magistrat so bald als möglich vor den Senat führen und ihnen einen Fürsprecher stellen, der für sie vor dem Senat das Wort führen wird, und zwar den, den sie selbst sich ausbitten. Wider seinen Willen soll keiner, dem auf Grund der Gesetze das Recht zur Ablehnung dieser Leistung zusteht, Fürsprecher sein.

Worüber sie im Senate Anschuldigungen vorbringen, damit sie darüber (des näheren) vernommen werden, soll der Magistrat, der ihnen den Zugang zum Senate verschaffte, am gleichen Tage noch in Anwesenheit des Senates, und zwar in Mindestzahl von 200 Mitgliedern eine Losung vornehmen: [Es folgt ein langer Abschnitt über das Losverfahren. Abgelehnt werden sollen alle, die Blutsverwandte oder Feinde des Klägers sind.]

Die bestellten Richter sollen ausschließlich in Bezug auf die Gelder Gehör geben und erkennen, deretwegen einer angeklagt wird als Erpresser an Gemeinden oder Privaten; und sie sollen genau die Summe Geldes, von der die Ankläger nachweisen können, daß sie ihnen, sei es dem Gemeinwesen oder Privaten, entrissen worden ist, zurückzuerstatten Befehl geben, unter der Auflage, daß die Richter innerhalb von 30 Tagen ihren Spruch fällen. [...] Ferner beschließe der Senat, daß der Magistrat, der die Losung der Richter vorgenommen habe, oder im Falle seiner Behinderung, von den Konsuln der die Geschäfte Führende, den Vorsitz in diesem Verfahren habe und die Befugnis erteile, Zeugen zu laden, nur solche, die sich in Italien aufhalten, und unter der Bedingung, daß er demjenigen, der aus privater Schädigung etwas einklagt, nicht mehr als fünf, denen die aus Schädigung der Gemeinde klagen, nicht mehr als zehn zu laden verstatte. Desgleichen bestimme der Senat, daß die Richter, die auf Grund dieses Senatsbeschlusses zur

Projekttitle: eManual Alte Geschichte
Modul [optional]:
Autor_in: Johannes Stroux und Leopold Wenger
Lizenz: CC-BY-NC-SA



Auslosung kommen, das Urteil, das sich ein jeder von ihnen bildet, öffentlich kund geben, und daß, was die Mehrzahl kund getan, Geltung habe."

Augustus von Prima Porta

Leitfragen:

- 1) Wer sind die Adressaten der Statue?
- 2) Welche Botschaften möchte Augustus dem Betrachter mit der Statue übermitteln und was für Erkenntnisse kann man daraus über die Situation zur Zeit ihrer Herstellung gewinnen?
- 3) Welche Rückschlüsse lassen sich aus der Akzentsetzung der Statue auf die Gedankenwelt und Kultur der intendierten Betrachter ziehen?

Kommentar:

Beim Augustus von Prima Porta handelt es sich um eine der bekanntesten Statuen der Antike. Legt man ihren Hauptzweck, nämlich die Versinnbildlichung des Systems der augusteischen Propaganda, zu Grunde, kann man durchaus von einem langfristigen Erfolg sprechen. Dargestellt ist ein stehender, barfüßiger Augustus in Rüstung und Feldherrenmantel, neben seinem Bein ist ein kleiner Cupido auf einem Delphin abgebildet. Die Statue soll dem Betrachter eine Reihe von Botschaften übermitteln:

Erstens die Botschaft, dass Augustus von göttlicher Abstammung und beinahe selbst ein Gott ist. Der kleine Cupido auf seinem Delphin ist ein Hinweis auf seine Mutter, Venus, die gleichzeitig als mythische Ahnherrin der Familie der Julier fungiert, zu der Augustus nach seiner Adoption durch Julius Caesar gehört. Weiterhin ist er barfüßig dargestellt, dies ist gewöhnlich nur bei Götterstatuen der Fall.

Zweitens wird auf Augustus' militärischen Ruhm verwiesen, ein Ruhm den der oft kränkliche Princeps nicht selbst erwarb; bei seinem großen Sieg in Actium lag er höchstwahrscheinlich krank im Zelt. Er ist in Rüstung dargestellt und mit Feldherrenmantel über dem Arm, den rechten Arm in der Geste eines Feldherrn ausgestreckt, der zu seinen Truppen spricht. Links und rechts auf dem Brustpanzer finden sich die Darstellungen von Frauen, die Personifikationen Spaniens und Galliens, der neu unterworfenen Provinzen.

Drittens wird der größte diplomatische Erfolg des Princeps ins Zentrum der Darstellung gerückt. In der Mitte des Brustpanzers sieht man einen Parther, der einem Römer Legionsfeldzeichen überreicht. Es handelt sich dabei um die Feldzeichen, die die Parther im Jahre 53 v. Chr. nach der Schlacht von Carrhae erbeutet hatten. Bis zur Rückgabe der Feldzeichen war ihr Verlust eine „nationale“ Schmach für die Römer, die sie nicht vergessen konnten. 20 v. Chr. gelang es Augustus, die friedliche Rückgabe der Feldzeichen zu erwirken, was auch auf zahlreichen seiner Münzen geprägt wurde.

Viertens wird die Ära dauerhaften Friedens, die unter Augustus angeblich im Reich herrschte, auf dem Brustpanzer symbolisch geschickt präsentiert. Nach der Schlacht von Actium 31 v. Chr. waren zwar die inneren Bürgerkriege vorbei, aber damit herrschte mitnichten im gesamten Reich Frieden, denn vor allem in Germanien wurden Schlachten geschlagen, die berühmteste davon ist die Varusschlacht im Jahre 9 n. Chr., in der drei römische Legionen vernichtet wurden. Auf der Statue wird jedoch ein dauerhafter Frieden in Wohlstand präsentiert. Am unteren Ende des Panzers finden sich die Erdgöttin Tellus mit dem Füllhorn und zwei Kleinkinder, den Zeichen für Wohlstand und Fruchtbarkeit. Über allem thronen oben Saturn, der symbolisch für ein vergangenes, goldenes Zeitalter steht, das durch Augustus erneuert wurde. Horaz hat 17 v. Chr. in seinem *carmen saeculare* zur Feier des neuen Jahrhunderts das neue goldene Zeitalter des Augustus ebenfalls gepriesen. Neben Saturn befinden sich Sol, Aurora und Luna, die Götter der Sonne, der Morgenröte und des Mondes, deren ewiger Kreislauf auf die ebenfalls ewige Dauer dieser goldenen Zeit und des römischen Reiches verweist.

Alle diese Aspekte und noch weitere sind in der Statue kondensiert, die wohl in der Villa der Livia, der Frau des Augustus, in Prima Porta stand, wo Besucher sie bestaunen konnten. Es wird davon

Projekttitle: eManual Alte Geschichte

Modul [optional]:

Autor_in: Tobias Nowitzki

Lizenz: CC-BY-NC-SA

ausgegangen, dass eine Bronzeversion dieser Statue Bestandteil der großen Säkularspiele von 17 v. Chr. war.



Cassius Dio 53,11,4-53,12,3

Leitfragen:

- 1) Welche neuen Regelungen trifft Augustus in dieser Senatsitzung?
- 2) Warum teilt Augustus die Provinzen des Reiches so auf, wie es Cassius Dio beschreibt?
- 3) Welche Informationen bietet die Quelle für das Verhältnis zwischen Senat und Augustus?

Kommentar:

Cassius Dio, ein aus Bithynien stammender Senator und Konsul aus severischer Zeit (geb. 164 n. Chr.), beschreibt uns in diesem Abschnitt seiner römischen Geschichte den berühmten Staatsakt Octavians aus dem Jahre 27 v. Chr., der als eines der politischen Meisterstücke des Princeps gilt.

Er hält eine lange Rede vor dem Senat, in der er diesem alle Kompetenzen, die er im Bürgerkrieg auf sich vereint hatte, zurückgibt und seine großen Taten für das römische Volk preist. Der Senat hat, berechtigterweise, Angst vor dem Mann, dem alle Armeen des Reiches direkt unterstehen und spielt das abgekartete Spiel mit, auch wenn eine Reihe von Senatoren Zweifel hat. Augustus lässt sich in diesem Staatsakt vom Senat die Alleinherrschaft „aufnötigen“ und kann somit später so tun, als wäre das nicht sein Ziel gewesen.

Dass alles von Anfang an geplant war, wird jedoch an den ersten Regelungen deutlich, die Cassius Dio überliefert. Zuerst sichert Octavian sich eine aufgrund doppelten Soldes höchst loyale Leibwache, was auch Cassius Dio als Merkmal der Monarchie ansieht. Im Anschluss daran teilt er die Provinzen des Reiches auf: Wo Probleme sind, übernimmt er die Macht, wo Frieden herrscht, gibt er die Provinzen in die Hände des Senates. Dies ist ebenfalls ein höchst geschickter Schachzug, denn so kann er behaupten, er habe sich doch selbst aller Probleme angenommen und die lukrativen Provinzen dem Senat abgetreten, während er in Wirklichkeit auf diese Weise weiterhin alle Truppen kontrolliert, denn die stehen in den umkämpften Grenzprovinzen, nicht in den befriedeten. Das persönliche Interesse der Senatoren wird ebenfalls deutlich: Bereicherung. Die Provinzen, die ihnen übertragen werden, sind die wohlhabendsten des Reiches, darunter Asia Minor. Es handelt sich um die Provinzen, in denen sie über das rücksichtslose Steuerpachtsystem enorme Summen von den Provinzialen erpressen können, ohne wirklich fürchten zu müssen, dafür belangt zu werden.

Dennoch, die Vorteile dieser Abmachung liegen eindeutig auf Augustus' Seite, und es ist offenkundig, dass der Senat aufgrund der militärischen Lage keine andere Wahl hatte als bei dieser Farce mitzuspielen.

Es ist deutlich, dass Octavian kluge Schlüsse aus den Bürgerkriegen zog: Er gab die Truppen nicht aus der Hand, kam aber dem Senat in anderen Punkten entgegen. Er begrenzte vorgeblich diese Regelung auf zehn Jahre, ließ sie aber immer wieder erneuern; so verhinderte er den Eindruck, wie Cäsar eine lebenslange Diktatur/Alleinherrschaft anzustreben. Auch wenn jedem klar sein musste, dass dies sein Ziel war, musste man sich nicht, wie noch bei Cäsar, schlicht unterwerfen: Augustus bot dem Senat einen gesichtswahrenden Weg an, denn er wollte nicht das Schicksal seines Adoptivvaters teilen. Einen zweiten Marcus Antonius wusste er ebenfalls zu verhindern, indem er (dies erwähnt Cassius Dio später) den Senatoren den Besuch der kornreichen Provinz Ägypten untersagte. Diese lebenswichtige Provinz konnte er nur handverlesenen Leuten anvertrauen, den ritterlichen *praefecti Aegypti*; nicht ohne Grund war der *praefectus Aegypti* in der Kaiserzeit das höchste Amt der ritterlichen Laufbahn.

Im Staatsakt von 27 v. Chr. wird die ganze politische Raffinesse des ersten Princeps deutlich sowie seine Fähigkeit, aus den Fehlern der Vorgänger (Pompeius, Caesar, Marcus Antonius) zu lernen.

Cassius Dio 53,11,4-53,12,3

Text Original

[4] οὐτ' ἀπιστήσαντες διαβαλεῖν τε αὐτὸν καὶ ἐλέγξει ἐτόλμων, οἱ μὲν ὅτι ἐφοβοῦντο, οἱ δ' ὅτι οὐκ ἐβούλοντο. Ὅθεν περ καὶ πιστεύειν αὐτῷ πάντες οἱ μὲν ἠναγκάζοντο οἱ δὲ ἐπλάττοντο. Καὶ ἐπαινεῖν αὐτὸν οἱ μὲν οὐκ ἐθάρσουνοί δ' οὐκ ἤθελον, ἀλλὰ πολλὰ μὲν καὶ μεταξύ ἀναγιγνώσκοντος αὐτοῦ διεβόων πολλὰ δὲ καὶ μετὰ τοῦτο, μοναρχεῖσθαι τε δεόμενοι καὶ πάντα τὰ ἐς τοῦτο φέροντα ἐπιλέγοντες, μέχρις οὗ κατηνάγκασαν δῆθεν αὐτὸν ἀνταρχῆσαι. [5] Καὶ παραντίκα γε τοῖς δορυφορήσουσιν αὐτὸν διπλάσιον τὸν μισθὸν τοῦ τοῖς ἄλλοις στρατιώταις διδομένου ψηφισθῆναι διεπράξατο, ὅπως ἀκριβῆ τὴν φρουρὰν ἔχη. Οὕτως ὡς ἀληθῶς καταθέσθαι τὴν μοναρχίαν ἐπεθύμησε. [12, 1] τὴν μὲν οὖν ἡγεμονίαν τούτῳ τῷ τρόπῳ καὶ παρὰ τῆς γερουσίας τοῦ τε δήμου ἐβεβαιώσατο, βουλευθεὶς δὲ δὴ καὶ ὡς δημοτικός τις εἶναι δόξει, τὴν μὲν φροντίδα τὴν τε προστασίαν τῶν κοινῶν πᾶσαν ὡς καὶ ἐπιμελείας τινὸς δεομένων ὑπεδέξατο, οὔτε δὲ πάντων αὐτὸς τῶν ἐθνῶν ἄρξειν, [2] οὔθ' ὅσων ἂν ἄρξει, διὰ παντὸς τοῦτο ποιήσειν ἔφη, ἀλλὰ τὰ μὲν ἀσθενέστερα ὡς καὶ εἰρηναῖα καὶ ἀπόλεμα ἀπέδωκε τῇ βουλῇ, τὰ δ' ἰσχυρότερα ὡς καὶ σφαλερὰ καὶ ἐπικίνδυνα καὶ ἥτοι πολεμίους τινὰς προσοίκους ἔχοντα ἢ καὶ αὐτὰ καθ' [3] ἑαυτὰ μέγα τι νεωτερίσαι δυνάμενα κατέσχε, λόγῳ μὲν ὅπως ἢ μὲν γερουσία ἀδεῶς τὰ κάλλιστα τῆς ἀρχῆς καρπῶτο, αὐτὸς δὲ τοὺς τε πόνους καὶ τοὺς κινδύνους ἔχη, ἔργῳ δὲ ἵνα ἐπὶ τῇ προφάσει ταύτῃ ἐκεῖνοι μὲν καὶ ἄοπλοικαὶ ἄμαχοι ᾖσιν, αὐτὸς δὲ δὴ μόνος καὶ ὄπλα ἔχη καὶ στρατιώτας τρέφῃ.

Res gestae Divi Augusti, 25-33

Leitfragen:

- 1) Welche außenpolitischen Erfolge führt Augustus hier auf?
- 2) Welcher grundlegende Plan des Augustus lässt sich in diesen Maßnahmen erkennen?
- 3) Wie erfolgreich ist die augusteische Außenpolitik zu bewerten und wie groß war der eigene Anteil des Augustus daran?

Kommentar:

Die *res gestae Divi Augusti*, also der Tatenbericht des ersten römischen Kaisers, sind eine sehr wertvolle Quelle für die Historiker, da wir hier die Selbstdarstellung eines Herrschers finden und viele Informationen zu seiner Herrschaft erhalten. Diese sind außerdem nicht durch Überlieferungsprobleme beeinflusst, da die Inschrift so erhalten ist, wie sie um 14 n. Chr. abgefasst wurde.

In dem hier behandelten Abschnitt der *res gestae* beschreibt Augustus die Erfolge seiner Außenpolitik. Diese lassen sich in mehrere Kategorien einteilen: Beendigung der Bürgerkriege, Arrondierung des römischen Territoriums, Beseitigung von Fremdherrschaften innerhalb der Grenzen und diplomatische Erfolge. In die erste Kategorie fällt der Eid, den ganz Italien und das Heer auf ihn leisteten – mit diesem Eid machte sich der Princeps gewissermaßen zum Patronus der gesamten Bevölkerung. Bei Actium beendete er die Bürgerkriege dann als Sieger, was er auch erwähnt. Die Arrondierung des Territoriums fällt besonders ins Auge. In Germanien, Gallien und Spanien schob Augustus die Grenzen des Reiches bis an den Ozean vor, was die Grenzsicherung ebenso stark vereinfachte wie die Verwaltung. Ägypten und Kyrene fallen ebenfalls in diese Kategorie, denn sie schließen die römische Herrschaft über das Mittelmeer ab, es ist nun wirklich ein Mare Nostrum der Römer geworden. Besonders Ägypten als Kornkammer des Mittelmeeres ist für Rom überlebenswichtig, nicht ohne Grund verbieten Augustus und seine Nachfolger den Senatoren, diese Provinz zu betreten: Sie wollen verhindern, dass jemand noch einmal Rom so mit Nahrungsmittelembargos unter Druck setzt wie Sextus Pompeius von Sizilien aus. Zur Beseitigung von „Fremdherrschaften“ innerhalb der Grenzen zählen die erwähnten Seeräuber, die Aufstände entlaufener Sklaven auf Sizilien und keltische Alpenstämme. Offenbar ist es Augustus ein Anliegen, die Kontrolle Roms über seine Provinzen zu vertiefen. Zu den diplomatischen Erfolgen gehören neben der Etablierung eines abhängigen Klientelkönigtums Armenien als Pufferstaat zum Partherreich auch die Rückgabe der verlorenen Feldzeichen auf diplomatischem Wege. Der Verlust dieser Feldzeichen, insbesondere der, die Crassus 54 v. Chr. bei Carrhae an die Parther verloren hatte, stellten eine „nationale“ Schande dar, die Augustus nun ausmerzte, was beispielsweise auch auf Münzen gefeiert wurde.

Augustus scheint ein kluges Programm verfolgt zu haben, indem er die Grenzen des Reiches zwar erweiterte, aber durch die Arrondierung gleichzeitig den Aufwand für die Grenzsicherung verminderte. Die Beseitigung innerer Feinde und Rivalen sorgte für den Bestand der vielbeschworenen *pax Augusta*. Kriege und Konflikte mit Großmächten wie den Parthern vermied der Princeps, stattdessen wurden kleinere Feinde bekämpft und besiegt. Auch war er nicht immer darauf aus, Provinzen um jeden Preis einzurichten, wie man an den Beispielen Armenien und Dakien sieht.

Auf den ersten Blick ist diese Liste an Erfolgen beeindruckend. Absichtlich werden die entlegensten Gebiete (Germanien und die Arabia Felix beispielsweise) angeführt, zu denen Augustus die Macht ausgedehnt habe. Aber nicht alles ist so erfolgreich, wie er es hier beschreibt. Zum einen wurde weder in der Arabia Felix, noch in Dakien, Armenien oder dem jenseitigen Germanien eine dauerhafte Herrschaft oder Kontrolle eingerichtet. Zum anderen fehlt der Hinweis darauf, dass Augustus nicht nur Feldzeichen zurückgewann, sondern auch welche verlor, nämlich in der

Projekttitle: eManual Alte Geschichte

Modul [optional]:

Autor_in: Tobias Nowitzki

Lizenz: CC-BY-NC-SA



Varusschlacht, der größten Katastrophe seiner Amtszeit. Insgesamt war die Außenpolitik des ersten Princeps jedoch höchst erfolgreich, auch weil er sich seine Gegner ebenso klug aussuchte wie seine Generäle, denn Augustus' eigenes militärisches Geschick war gering; viele seiner Siege, so beispielsweise der bei Actium, wurden von Agrippa erkämpft, ohne den die Liste der „augusteischen“ Erfolge sicher bescheidener ausgefallen wäre.

Res gestae Divi Augusti, 5,22,34-35

Leitfragen:

- 1) Welche Ehrungen besaß Augustus zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Inschrift?
- 2) Wie viel Macht besaß der Princeps durch diese Ehrungen im Staat?
- 3) Warum ließ Augustus gerade diese Ehrungen in einer großen Inschrift an einem Tempel in Ancyra anbringen?

Kommentar:

Die *res gestae Divi Augusti*, also der Tatenbericht des ersten römischen Kaisers, sind eine sehr wertvolle Quelle für die Historiker, da wir hier die Selbstdarstellung eines Herrschers finden und viele Informationen zu seiner Herrschaft erhalten. Diese sind außerdem nicht durch Überlieferungsprobleme beeinflusst, da die Inschrift so erhalten ist, wie sie um 14 n. Chr. abgefasst wurde.

Welche Titel und Ehrungen nennt Augustus? Zuerst einmal sind hier die tatsächlichen Ämter zu nennen. Zum einen der Konsulat, den er dreizehnmal bekleidete, sowie die *cura annonae*, die Aufsicht über die Getreideversorgung der Hauptstadt, die er nach eigenen Angaben in wenigen Tagen abschloss. Die Zahl seiner Konsulate wäre für republikanische Verhältnisse unmöglich gewesen, besonders weil man dieses Amt erst mit 43 antreten konnte – Augustus trat sein erstes Konsulat mit 19 Jahren an! Die Getreideversorgung war ein extrem wichtiges Amt, denn über sie konnte der Princeps sich die Dankbarkeit der städtischen Bevölkerung sichern. Andere Ämter lehnte er demonstrativ ab, darunter den dauerhaften Konsulat und die Diktatur auf Lebenszeit, hier hatte er aus dem Beispiel seines ermordeten Adoptivvaters Caesar gelernt. Als zweite Gruppe von Ehrungen nennt er die Spiele, die er ausrichten durfte, weit mehr, als es in der Republik möglich gewesen wäre. Öffentliche Spiele, insbesondere in der hier beschriebenen Größenordnung, begeisterten das Volk und sicherten dem jeweiligen Stifter Rückhalt und Beliebtheit. Die dritte Gruppe schließlich sind die interessantesten Ehrungen, denn sie sind die, die seiner Rolle als Princeps am ehesten entsprechen: Er überragt alle an Ehre, aber (angeblich) nicht an Amtsgewalt. Die Bürgerkrone und die Quadriga auf dem (von ihm erbauten) Forum, sind traditionell republikanische Ehrungen, die für besondere Verdienste um den Staat selten verliehen wurden. Die Quadriga ist jedoch insofern besonders, als dass meistens „nur“ ein Reiterstandbild verliehen wurde und kein ganzer Streitwagen mit vier Pferden. Der Lorbeer um seine Tür weist auf den Lorbeerkranz des Triumphators, des siegreichen Feldherren, hin, jedoch verewigt Augustus diesen Ruhm: Während republikanische Triumphatoren nur einmalig geehrt wurden, blieb sein Ruhm dauerhaft erhalten. Der Ehrenschild in der Senatshalle macht allen Senatoren immer wieder deutlich, wie groß Macht und Einfluss des Princeps tatsächlich waren. Die Krönung der Ehrungen ist sein neuer Name, Augustus, der Erhabene. Durch diesen Namen wurde er in jeder Anrede ein wenig aus dem Kreis normalsterblicher Menschen herausgehoben und seine Machtstellung in der alltäglichen Praxis gezeigt.

Waren einzelne dieser Ehren auch aus der Republik bekannt, so stellte ihre Ansammlung in den Händen eines Mannes eine so herausragende Stellung dar, dass kein anderer im Staat auch nur annähernd an ihn heranreichen konnte. Anders als Caesar, der auf direkte Machtausübung durch die Amtsgewalt eines Diktators gesetzt hatte und damit gescheitert war, setzte Augustus auf subtilere Methoden. Durch alle diese Ehrungen musste der Senat sich stets der Meinung des Princeps anschließen, insbesondere sein Tugendschild in der Senatshalle mahnte ständig an seine Stellung. De iure mag Augustus nicht mehr Macht besessen haben als andere, de facto ging alle Macht von ihm aus, insbesondere, da das gesamte Heer auf ihn vereidigt war und den wichtigsten Teil seiner Klientel darstellte.

Projekttitle: eManual Alte Geschichte

Modul [optional]:

Autor_in: Tobias Nowitzki

Lizenz: CC-BY-NC-SA

Durch die Anbringung dieser Monumentalinschrift an einem großen Tempel der Provinz machte Augustus für alle Bürger des Reiches seine Stellung noch einmal deutlich.



Res gestae Divi Augusti, 1-3

Leitfragen:

- 1) Wie stellt Augustus seine Rolle in den Bürgerkriegen dar?
- 2) Inwiefern ist sein Vorgehen rechtmäßig?
- 3) Wieso stellt Augustus in einer Monumentalinschrift diesen Teil seiner Autobiographie dar?

Kommentar:

Die *res gestae Divi Augusti*, also der Tatenbericht des ersten römischen Kaisers, sind eine sehr wertvolle Quelle für die Historiker, da wir hier die Selbstdarstellung eines Herrschers finden und viele Informationen zu seiner Herrschaft erhalten. Diese sind außerdem nicht durch Überlieferungsprobleme beeinflusst, da die Inschrift so erhalten ist, wie sie um 14 n. Chr. abgefasst wurde.

Augustus stellt hier eine Rechtfertigung seiner Teilnahme an der Bürgerkriegen dar, und wir müssen uns bei der Lektüre dieser Quelle immer vor Augen halten, dass wir hier Geschichtsschreibung aus der Hand des Siegers vor uns haben.

Seine eigene Rolle stellt er in ein sehr positives Licht. Er beschloss, dem bedrohten Staat zu helfen, stellte aus seinem Vermögen ein Heer auf, wurde in die ordnungsgemäßen Ämter gewählt, besiegte die Mörder seines Vaters, die Staatsfeinde, und richtete sie nach rechtmäßigen Prinzipien hin.

Soweit klingt alles relativ positiv, aber ein genauerer Blick fördert ein anderes Bild zu Tage. Nimmt man chronologisch den Anfang, so setzen die Ereignisse mit der Ermordung seines Adoptivvaters Caesar im Jahre 44 v. Chr. ein. Octavian stellt sie als ein Verbrechen dar, die Mörder Caesars sahen sich jedoch als Tyrannenmörder und Befreier des Staates von einer Diktatur und wurden so auch von nicht wenigen im Staat gesehen. Es beginnt dann ein Bürgerkrieg zwischen den Caesarmördern und den Nachfolgern des Diktators, Marcus Antonius und Octavian; die Schuld dafür schiebt Octavian vollkommen den Gegnern zu, ein beliebter Topos in der Geschichte. Man muss bedenken: Hätten die Caesarmörder bei Philippi gewonnen, dann würde heute möglicherweise eine Inschrift kursieren, die die Hinrichtung des Diktators Octavian preist – der Sieger schreibt hier, wie in vielen Fällen, die Geschichte.

Besonders interessant ist an dieser Quellenstelle, dass Augustus erwähnt, wie er sein Heer aufstellte. Ein Privatmann, der aus dem reichen Erbe Caesars und seinen Veteranen eine Armee formt, kann auch durchaus als Putschist gesehen werden – er stellt sich hier als Held dar. Er erwähnt nicht, dass niemand eine andere Wahl hatte, als ihn nach dem Tod der beiden Konsuln zum Konsul zu wählen, da er mit einem großen Heer vor Rom stand. Wer hätte ihm diesen Titel verweigern sollen, den er sich mit handfesten Drohungen holte? Noch zynischer ist die Behauptung, dass das zweite Triumvirat bestehend aus ihm, Marcus Antonius und Lepidus, rechtmäßig gewesen sei: Auch hier konnte niemand den drei Männern, die alle größeren Armeen befehligten, irgendetwas abschlagen. Ebenso unerwähnt bleibt, dass die „Rettung“ des Staates neben den erwähnten Schlachten durch groß angelegte Proskriptionen von Statten ging, also der Ermordung einer Vielzahl von politisch missliebigen Menschen. Darunter waren auch Republikaner wie Cicero, also Repräsentanten der staatlichen Ordnung, die Octavian angeblich rettete.

Die Gründe für die Erstellung dieser Inschrift liegen auf der Hand. Augustus möchte damit versuchen, die Kontrolle über die Darstellung der Bürgerkriege zu erlangen. Jahrzehnte nach ihrem Ende lebte ohnehin kaum noch jemand, der sie direkt miterlebt hatte und erst recht niemand, der Augustus' Version widersprochen hätte – diese gehörten alle zu den „inneren und äußeren Feinden“, die er beseitigt hatte.